

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.80	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.—	5.10	2.60
{ Ausland	12.60	6.40	3.30
Einzelne Nummer 30 Rp.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — inseraten-Schluß: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Ruffhauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 52, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4
Postscheck VIII 3737 — Telefon: Seinau 66.78

Inhalt:

Spruch. — Schweiz. Lehrertag in Zürich. — Gedanken zum Vortrag Glöckl vom Lehrertag. — Schule oder Leben? — Zeugnisnoten und Zeugnisse. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Pestalozzianum. — Bücher der Woche.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 10.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Cours de vacances de français moderne 1927

4953

1^{re} série: 4—30 juillet. 2^{me} série: 1—27 août

S'adresser au **Secrétariat de l'Université**

Haushaltungsschule Lenzburg

des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins. Beginn des nächsten

Koch- und Haushaltungskurses

Anfang Nov. Dauer 6 Monate. Auskunft und Prospekte durch
Die Schulleitung.

4877



Mief-Pianos

in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — **Teilzahlung.**

A. Bertschinger & Co.

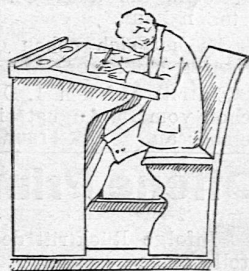
Musikhaus, Zürich 1
nächst Jelmoli. 4473

R. Zahler's

Männer-, Frauen- u. Gem.-Chöre

sind überall sehr beliebt.
Sie müssen sich die Lieder zur Einsicht kommen lassen vom
Liederverlag W. Zahler in Luzern. 4621

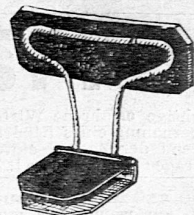
Diese Körperhaltung



korrigiert zuverlässig



nur der **Geradehalter**



+ Pat. 117792 +

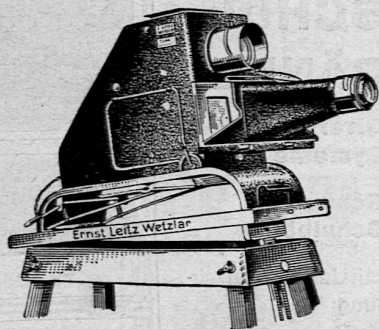
Ich bitte Prospekt mit Zeugnissen oder Muster zu verlangen 4952

Rudolf Pfister

Trottenstraße 52 Zürich 6

(Vertreter werden gesucht)

Leitz-Epidiaskop Vc



Anschluß an jede Hausleitung und Stromart

anerkannt erstklassiger Projektionsapparat:
Objektive von höchster Korrektur, zweckmäßigste Anordnung der Beleuchtung, eine Spezial-Glühlampe 500 Watt, ermöglichen es, undurchsichtige Gegenstände aller Art, ebenso Glasbilder bis 9×12 cm, auf 8 Meter Entfernung mit äußerster Helligkeit u. Randschärfe wiederzugeben
Handhabung spielend leicht

Doppelter Wärmeschutz

Mikroprojektion

Vorsatz für optische Versuche

Filmband-Projektion

Unentbehrlich für Schulen, Kurse aller Art, Vereine, Vortrags-Reisende usw.

Prospekte u. Preislisten gratis. Unverbindl.

Vorführung in unserem Projektions-Raum

Optische Werkstätte

E. F. Büchi & Söhne, Spitalgasse 18, Bern

Vertretung und Fabriklager der Firma Leitz in Wetzlar

Konferenzchronik

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Schwimmkurs. — Übungen je Freitag, den 15., 22. und 29. Juli, abends 5—6³/₄ Uhr, in Mettmenstetten. Lektion, Schwimmstilübungen, Rettungsgriffe, Turnen und Spiel. Badzeug und Turnschuhe mitbringen! — In Anbetracht der Zugverbindung werden die Teilnehmer ersucht, um 5 Uhr im Badkleid anzutreten. Erscheint wieder so zahlreich. Auch Nichtmitglieder sind zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Offene Lehrerstelle

Am **Lyceum Alpinum Zuoz**, Oberengadin (maturitätsberechtigte Mittelschulanstalt) ist zum September die Stelle eines

Physiklehrers

neu zu besetzen. Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung (womöglich Diplom für das höhere Lehramt) sind gebeten, ihre Anmeldungen nebst Zeugnis ausweisen bis zum 20. Juli an den Unterzeichneten einzusenden, bei dem auch alle näheren Auskünfte über die Arbeitsbedingungen eingeholt werden können.

Dr. A. Knabenhans

Direktor des Lyceum Alpinum.

Lehrerin gesucht

Für unser Kinderheim suche ich eine sehr tüchtige Lehrerin, die auch Unterricht in Engl. und Franz. erteilen kann.

Sie hat sich neben der Schule auch an der Aufsicht zu beteiligen.

Eintritt auf den 1. Dezember event. aushilfsweise schon vom 15. August bis 1. Oktober. Def. vom 1. Dezember an.

Frau Gut-Tobler, Kinderheim, St. Moritz.

Offene Primarlehrerstelle

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

Primarlehrers

an den obern Klassen der hiesigen Schule neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt, Kompetenzen inbegriffen, Fr. 4500.— bis Fr. 6300.—. Das Maximum wird nach 12 Jahren erreicht. Bewerber, welche den Organisationsdienst übernehmen können und mindestens 2 Jahre im Berufe tätig sind, erhalten den Vorzug. Anmeldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind bis 1. August 1927 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **Rudolf Wagner-Weiss**, zu richten.

Läufelfingen, 12. Juli 1927.

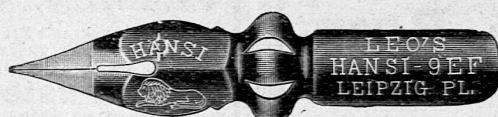
Die Schulpflege.

Fräulein

Tüchtige erfahrene Wirtschaftlerin sucht zwecks gemeinsamer Übernahme eines Kinderheims in hierfür besonders bevorzugter Gegend der Zentralschweiz einen Teilhaber(in) für 8—10,000 Fr. Anfragen unter Chiffre L. Z. 4971. Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1. 4971

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 4459

Überall zu haben!



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig, Pl.** Gegr. 1878
Stahlschreibfedernfabrik

Spezialgeschäft

für

Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen

sowie 4956

Schreibflächen

an der Wand fest

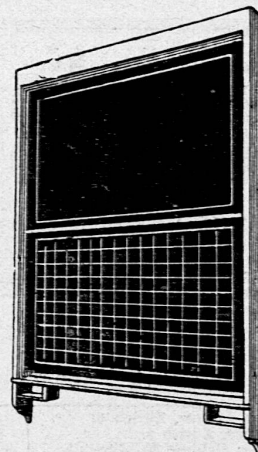
Mäßige Preise

Gottfried Stucki

Bern

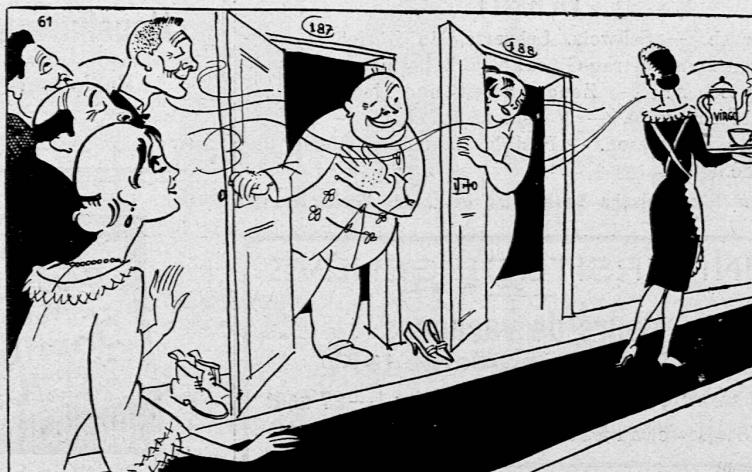
Magazinweg 12

Telephon: Bollwerk 25.33



Alkoholfrei und doch rassig
und pikant im Geschmack!
Versuchen Sie es!

INSERIERE!
DER ERFOLG
ITS SICHER!



Es öffnen sich die Türen schnell im vollbesetzten Sport-Hotel. Ein jeder zieht den Atem ein und sagt:
„Ei, Virgo, das ist fein!“

VIRGO Kaffee-Surrogat-Mischung 500 gr. 1.50, SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50, NAGO, Olten.



SCHULBÄNKE

Diverse Systeme

Schweizer Schulbänke

mit Umkippvorrichtung

oder mit Rollenkupplungen



WANDTAFEL-LIEFERUNGEN

Diverse Systeme - Vierseitige Perfekt-Wandtafeln

Vierseitige Tip-Top, freistehend u. an die Wand montiert.

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik

Telephon 111

Reise-Decken und Shawls

Führend in Auswahl
Vorteilhafte
Preislagen

Schuster

u. G. Zürich, Schuhhofstrasse 18, beim Paradeplatz.



Gratis-Katalog Nr. 39

über

Rohr- u. Korbwaren;
Stuben-, Promenade- und
Sport-Kinderwagen, Kinder-
betten, Kindermöbel,
Kranken-, Kinder- u. Liege-
stühle, Puppenwagen; Kna-
benleiterwagen. 4539

H. Frank, St. Gallen

Rohr- u. Korbwaren-
Fabrik

Schmiedgasse 11 u. 13
Telephon 31.33

Prima Heidelbeeren

5 kg. 4.30, 10 kg. 7.40

L. & B. Lanscioni
Quartino (Tessin) 4876



Als Spezialität und in
anerkannt bester Qua-
lität führe ich seit
Jahrzehnten:

**Streich-
und Zupfinstrumente**

Saiten, Bogen, Etsu u.
Bestandteile jeder Art.

Alte Meistergeigen

Glänzend begutachtete,
selbstgebaute

Konzertinstrumente

Verlangen Sie bitte
Preisliste Nr. 4.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Für die Beförderung von Reise- gesellschaften per Auto od. Pferdefuhrwerk

v. Thusis über Splügen-St. Bernhardin u. nach Avers
empfiehlt sich

Postpferdehalterei Andeer
Telephon No. 5 4943

Astano (Tessin) Pension z. Post

Familie Zanetti u. Schmidhauser
638 m ü. M. Überaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vor-
liebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus.
Familiäre Behandlung. Große Parkanlagen. Pensionspreis
Fr. 7.— pro Tag. — Prima Referenzen. — Prospekt gratis. 3279

Buochs Hotel Rigiblick

Neuestes Haus am See. Lift. Terrassen-Restaurant
Orchester. Strandbad. Wassersport. Forellen-
fischerei. Hervorragende Verpflegung. Pensions-
preis Fr. 8.—. Illustrierte Prospekte. 4948

Hirschen Ermatingen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für gute Mittagessen.
Bescheidene Preise. Großer Garten direkt am See. Speisesaal.
Telephon Nr. 95. 4710

GAIS Kurhaus u. Bad „Rotbach“

Luft-, Erholungs- und Badekuren. Heilquelle. Pension m. Zim-
mer Fr. 6.50 bis 7.50. 4 Mahlzeiten. 25 Betten. Gratisprospekt. 4879

Gurtellen 740 m. Hotel St. Gotthard

Ideales Ferienheim, nahe Gotthardgebiet u. Vier-
waldstättersee. Pensionspreis Fr. 6.— pro Tag.
Garage frei! Bes. Schmid-Graiff, Tel. 10.

Wartau Höngg

Zürichs beliebter Ausflugsort 4910

Großer schattiger Garten. - Neuerstellter Theatersaal mit
modernst eingerichteter Bühne. - Sitzungszimmer. - Kegel-
bahn. - Prima Küche und Keller.
Meine neuerstellte Morgentalerbahn bietet willkommene Ge-
legenheit, zu einem gemütlichen Kegelschub zusammenzu-
kommen.

Tel. Hottingen 96.34 Bes.: Fam. Dahinden, Metzger

Kurhaus Waldhäusern

auf **Moosegg** empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens.
Bescheidene Preise. 4790 Bes.: **Herrmann & Frei.**

Interlaken Restaurant ADLERHALLE

Große Lokaltäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison
willkommen. Telephon 3.22. 4545
Besitzer: Ad. Kurzen, Lehrers sel.

Kurhaus Gottschalkenberg

1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr.
Elektr. Licht, Zentralheizung. Gutgeführte Butterküche. Quali-
tätsweine. 4702 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller.**

Linthal Hotel Tödi

¼ Stunden vom Bahnhof. Idyllischer Kurort in ruhiger, geschütz-
ter Alpenluft, freundliche Zimmer, schöner Ausflugsplatz, große
Räumlichkeiten für Schulen und Vereine, Hochgebirgstouren,
mäßige Pensionspreise. Autogarage. Telephon 6. P. Schießer. 4931

Küssnacht a. Rigi Hotel ADLER

am Vierwaldstättersee
empfiehlt sich bestens den tit. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften.
Großer Saal, ged. Veranda, Garten, Leb. Fische. Man ist gut und
preiswert. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Ruderboot. Autogarage.
Telephon 25. 4783 **Kl. Dober.**

LUGANO Hotel-Pension Excelsior

Ruhige, staubfreie und komfortable Familienpension mit herrl.
Aussicht. Garten. Pens. v. Fr. 8.50 an. Vorzügl. u. reichliche Küche.
A. Vananti-Zimmermann, Bes. (Schweizer)
früher Hotel Riviera, Ospedaletti. 4933

Lugano Erholungsheim Pension Sorriso

Herrlicher Sommeraufenthalt. Bestempfohlenes Familienheim
an sonniger, ruhiger, aussichtsreicher Lage. Inmitten großem
Garten. Behagliche Balkonzimmer. Gepflegte Butterküche. Mäßige
Preise. Prospekte zu Diensten. 4471

Ober-Aegeri Hotel LÖWEN

(Kt. Zug), an der Route Aegerisee — Morgartendenkmal — Sattel.
Prächt. Ausflugsziel. Gutgeführtes Haus mit geräumigem Saal u.
Gartenwirtschaft. Eigene Bäckerei und Konditorei. Schulen und
Vereinen bestens empfohlen. Der Besitzer: **Ed. Nußbaumer.** 4781

Hotel zur POST Meiringen Berner-Oberland

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft als Absteigequartier für
Schulen und Vereine; sowie auch für Touristen und Pensionäre.
4800 **R. Zurlüh-Tännler, Besitzer.**

Rapperswil Hôtel du Lac

Große Säle u. Aussichtsterrasse für Schulen u. Gesellschaften.
Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Telephon 44.
Mit besten Empfehl. der neue Bes. **A. Lagler-Humbel.** 4708

Rapperswil Hotel-Pension Speer

Gutbürgerl. Haus. Neue prächtige Gartenwirtschaft.
Saal. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade.
Schulen und Vereine äußerst billig. Telephon 64. Den
Herren Lehrern empfiehlt sich höfl. **E. Hämmerle.**

Richterswil Hotel drei Könige

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen zu mäßigen Preisen. Schönste
Lage am Zürichsee, großer Saal und Blumen-Terrassen. 4712
Der neue Besitzer: **H. Flöhr-Frigerio, Küchenchef.**

Hotel Schynige-Plaffe

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-
panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen
und Vereine. 4567 **K. Indermühle.**

ROVIO Kurhaus und Pension MONTE GENEROSO

Idealer Ort über dem Luganersee. Vorzügl. Pension von Fr. 6.50
an. Park. Sonnenbad. Musiksalon. Zentralheizung. Auto. Deutsch-
schweizerhaus. Prospekte. Telephon No. 72. Prima Referenzen.
4372 Inhaber **G. Haug.**

Staffelegg u. Gyslfluh

empfiehlt sich der best renommierte

Gasthof Schinznach-Dorf

Große schattige Gartenwirtschaft. — Schöner neuer Saal.
Telephon 4. **Fr. Amsler, Besitzer.**

THUN Confiserie Splendid

Schöne Lokaltäten. Terrasse an der Aare. Große Spezialver-
günstigungen für ganze Essen, Tee, Kaffee etc. — Telephon 195.
4902 **Jak. Schläpfer.**

Schwarzenberg 850 Meter über Meer, bei Luzern
Postauto ab **Malters**
Hotel und Pension Weißes Kreuz
Prächtige, alpine Landschaft. Altbekanntes und gut bürgerliches
Haus. Billige Pensionspreise. Kurorchester. Autogarage.
Prospekte durch Verkehrsbureau Zürich oder durch
4827 **J. Krähnbühl, Besitzer.**

Städtischer Wildpark
(Station Gontenbach der Sihltalbahn)
Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige
Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
4722 **E. Hausammann.**

Stoos Hochalpen-Hotel-Kurhaus
ob Brunnen 1300 Meter über Meer
170 Betten. — Orchester. — Prima
Verpflegung. — Kurarzt. — Be-
scheidene Preise. 4968

Schloß Neu-Falkenstein
Restaurant
bei Balsthal empfiehlt sich für Schulen. 1 Stunde von
Oensingen, schöner Spaziergang durch die Klus oder
über den Roggen. Besitzer: **Adolf Hoffmann** (Tel. 126)

Sachseln **Hotel Engel**
Altbekanntes Familien- und Passanten-
haus. — Seebäder. — Ausflugszentrum —
Gutbürgerlicher Tisch mit Zimmer von
Fr. 7.— an. Aufmerksame Bedienung.
4880 **Fr. Reist-Jösler.**

Sommerferien im Toggenburg
Privatpension **Gottl. Forrer**, Unterwasser. Ruhige, staub-
freie Lage. — Gut bürgerliche Küche. — 4 Mahlzeiten.
Pensionspreis Fr. 5.50 bis 6.—. Prospekte. 4949

Somvix-Compadias b. Disentis, Graubünden **Hotel Badus**
(1050 m ü. M.)
Ausgangspunkt lohnend. Bergpartien. Mod. Komf. Ruh.,
staubfr. Lage. Freundl. Familienhotel. 40 Betten. Pen-
sion v. Fr. 8.— an. Forellen. Prosp. gratis. Tel. Rabius
Nr. 16. Höfl. empfiehlt sich **G. Bady-Bonorand.**
4862 Gleiche Leitung: **Hotel Freihof, Heiden.**

San Bernardino **Hotel Minghetti Sport**
1626 m ü. M. Altbekannt. Ferien- und
Passantenhotel. Fam. Behandl. Vor-
zügl. Küche u. Weine. Café u. Restaur.
1. Hause. Pensionspr. Fr. 9.— b. 9.50. Zimmer 2.50 b. 3.—. Garage. Tel. 4.
Prospekte. Juni u. Sept. Preisermäßig. Lamplatt u. Flori Minghetti. 4918

HOTEL ZAPPA Brusino-Arsizio am
Luganersee. Idealster
Sommeraufenthalt, herrliche Lage am See, komf., neu möbl.
Butterküche. Frische Fische. Angel- u. Rudersport. Pension
8—9 Fr. K.V. Ermäßigung. Prosp. verl. Prop. **R. Moser.**

Urnäsch Gashof & Pension Krone
Großer Gesellschaftssaal, Restaurant, schat-
tige Terrasse. Gute Küche, reelle Getränke. Vorzügl. Verpflegung
für Schulen und Vereine. Fuhrwerk und Taximeter. Günstige,
ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—.
4806 **Telephon 1**

Für Ausflüge und Ferien:
Zürichsee
Exkursionsgebiet und Kurstätten sondergleichen, wunderbare, leicht erreich-
bare Aussichtspunkte, genußreiche Dampferfahrten (Längs- und Querfahrten, Extra-
fahrten für Vereine und Gesellschaften), Höhen- und Strandpromenaden (herrliche
Waldungen mit gut angelegten Wegen), Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, lieb-
liche Dörfer- und Städtebilder (historische Sehenswürdigkeiten) 4894
„Zürichsee-Führer“ à 40 Rp., „Zürichsee-Plakate“ à 80 Rp. in allen Verkehrsbureaux und auf den
Dampfböten oder beim Zentralbureau des Verbandes der Verkehrsvereine Zürichsee und Umgebung
in Horgen. — Eine reichhaltige Diapositivsammlung steht Behörden, Vereinen und Gesell-
schaften zur Verfügung.

Melchsee 1900 m ü. Meer
FRUTT



Kurhaus Reinhard
am See. Beliebter, ruhiger Höhen-
kurort. Vereins- u. Schulleisen,
Brünigbahn, Frutt, Engelberg
oder Meiringen. Billiges, famil.
Haus, vorzügl., reichliche Ver-
pflegung. Illust. Prosp. Tel. 202.
4692 **Familie A. Reinhard-Bucher.**

Solbad Bienenberg
ob Liestal (Basler Jura)

Wunderbare Wald- und Höhenlage. 60 Meter Frontterrassen m. prächt.
Fernsicht. Sonne, Luft, Licht, Ruhe. Komfortabel. Pensionspreis v.
Fr. 8.— an (Butterküche). Konzerte, Kurarzt. Sol- und Kohlensäure-
Bäder (starke 32° Sole). Alles bürgt für die vorzüglich. Heilerfolge.
Prospekte gratis. 4817

Weissenstein b. Solothurn
1300 m ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom
Säntis bis zum Montblanc. Für Schulen und Vereine billige
Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch
4740 **FAMILIE ILLI.**

ZUOZ b. ST. MORITZ
Oberengadin
Familienheim Sur Mulins
Sehr geeignet für Sommerferien. — Preis Fr. 12.—.
4945 **Frau C. von Gossmann.**

Feuerwerk Zürich 1 4946
Strehlgasse 8
Lampions
Fahnen, Wappen
Dekorationen
Freudweiler

Universität Zürich
Wintersemester 1927/28 4951
Beginn der Vorlesungen 17. Oktober. Schluß 3. März.
Vorlesungsverzeichnis beziehbar für 60 Rp. (inklusive
10 Rp. Porto) von der Kanzlei der Universität.

Neueste
Schulwandtafeln Vier große
Schreib-
flächen
+ Pat. 37133
Fabrikat
unübertroffen
Prima
Referenzen
L. Weydknecht
ARBON — Telephon 121
Höhe und
seitlich
verstellbar

HARMONIUMS
für Kirche, Schule und Haus, sowie **Pianos**
und Saitenmusikinstrumente, liefere ich
in vorzüglicher Güte preiswert und zu ku-
lantenden Bedingungen. Kataloge gratis.
Den Herren Lehrern Vorzugspreise.
Friedrich Bongardt, Barmen 8
Mitinhaber der Harmoniumfabrik
Bongardt & Herfurth. 4250

Neuer
Projektions-Apparat
für Bilder

8 x 8 bis 9 x 12. — Condensor-
Durchmesser 160 mm, ist wegen
Nichtgebrauch für Fr. 120.— zu
verkaufen, anstatt Fr. 250.—.
Off. an A. Fumagalli, Rappers-
wil a. See. 4950

Junger Student
sucht zur Kräftigung seiner
Lunge für die Zeit seiner
Ferien, Anfang August bis
Mitte September Aufenthalt
in gesunder Höhenlage. 4964
Offerten mit Bedingungen
und Preisangaben befördert
unter Chiffre L Z 4964
Orell Füssli Annoncen, Zürich

**Merken Sie sich
diese Marke**



Radiergummi

Das Beste vom Besten

Zu beziehen 4968
durch jede Papierhandlung

Die **Lebensbund**
Organisation
ist die älteste u. größte Verein-
igung u. der vornehmste u. erfolg-
reiche Weg d. Sichfindens d. ge-
bildet. Kreise. Keine Vermitt-
lung. Bundesschriften geg. 50 Cts.
Porto durch Verlag G. Bereiter,
Basel 93, Gempenstr. 52. Zwei-
stellen im In- u. Auslande. 4666

Pianos
neu u. gebraucht,
preiswert u. mit
GARANTIE
Pianohaus
JECKLIN
ZÜRICH

Sanitätsgeschäft P. Hübscher
98 Seefeldstraße 98

bietet zu billigen Preisen große
Auswahl in
Bettunterlagestoffe 8.50 pm
Fiebermesser . Fr. 3.50
Gummischürzen . „ 5.50
Badehauben . „ 2.50
Schwimmgürtel . „ 6.80
Gummiflaschen . „ 8.50
Geradehalter . „ 11.50
Bruchbänder . „ 8.50
Punkt-Roller . „ 23.—
alle übrigen Sanitätsartikel.

Ansprüchl. Preis: L. 101 (mit
10% Rabatt für die Leser der
S. L. Z.) verlangen! 4930

**Ideales
Ferienplätzchen**
findet einfache, bessere Person
in sauberem Bauernhaus. (Gute
Bauernkost, schöne Aussicht,
Waldnähe, Bad.) Pensionspreis
Fr. 5.50. — Man melde sich bei
Gutsverwaltung **Niederhölz**,
Neuenkirch (Kt. Luzern) 4973

Zu verkaufen:
In Thal bei Rheineck ist ein
schön gelegenes 4939

Privatsitzli
mit Garten u. weiterem Boden zu
veräußern. Preis Fr. 22,000.—.
Auch als Zweifamilienhaus ein-
gerichtet. Passend für Privater
od. Pensionierten. Offerten unter
Chiffre J. H. 9437 ST. Orell Füssli
Annoncen A.-G., St. Gallen.

Spruch.

Geh es, wie's geh ...
nur nicht im Hafen
liegen und schlafen
und sich genügen mit leichtem Spiel!
Kampf und Sieg allein ist des Lebens
heiterstes Ziel!

C. Fiaischlen.

Schweizer. Lehrertag in Zürich.

Wenn der Schweiz. Lehrerverein seine Mitglieder zu einer Volltagung aufruft, dann muß schon ein besonderer Anlaß innerer oder äußerer Art vorliegen. Der Lehrertag von 1927 fand keine Aufgabe vor, deren Lösung für die Existenz oder Weiterentwicklung unserer Organisation von ausschlaggebender Bedeutung gewesen wäre; die Veranlassung zur Parole «Auf nach Zürich, zum Lehrertag!» lag weit mehr in äußeren Verhältnissen begründet. Die Schulmänner unseres Landes empfanden das Bedürfnis, wieder einmal, unter Ausschaltung der beengenden kantonalen Schranken, sich gegenseitig auszusprechen, alte Freundschaften zu pflegen und neue zu schließen und sodann in umfassender Gemeinschaft Pestalozzis zu gedenken. Bei den Feiern im Februar lag uns ja die Aufgabe ob, Pestalozzis Werk unseren Schülern und unseren Mitbürgern näherzubringen und es ihrem Verständnis zu erschließen; am Lehrertag aber wollten wir des großen Menschenfreundes Wort und Tat an den Stellen auf uns wirken lassen, die wie keine anderen reich sind an geschichtlichen Erinnerungen. So gehören als Dreiklang zusammen: die am Lehrertag sich als Einheit fühlende tätige Lehrerschaft, die Pestalozzi-Gedächtnisausstellung als getreue Hüterin der Überlieferung und die Schulausstellung als Ergebnis eines Jahrhunderts stetiger Entwicklung. Und diese Dreiheit hat zwei Tage lang weit mehr als 2000 Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen und aller Gauen zusammengehalten zu gemeinsamem ernsten und heiteren Erleben, zur Mehrung der Berufsfreude und zur Weckung eines Zusammengehörigkeitsgefühls, das neben der Berufstüchtigkeit dem einzelnen — sei er im heimeligen Landschulhaus oder im weitläufigen Schulpalast der Stadt — die ruhige Sicherheit ungestörter Arbeitsfreudigkeit verleiht.

Der Lehrerschaft der Stadt Zürich erwuchs in der Durchführung der großen Tagung keine leichte Arbeit, denn in der gleichen Zeit mußte noch eine zweite Aufgabe nicht minder umfassender Art gelöst werden: die Fertigstellung der kantonalen Schulausstellung. Beide Aufgaben hat sie würdig bewältigt. Die Schulausstellung ist auf den festgesetzten Termin lückenlos vollendet worden und die Vorbereitungen zum Lehrertag mit seiner erdrückenden Fülle von Veranstaltungen wurden ebenso pünktlich beendet.

Der Aufmarsch war hochofreudlich. Noch nie setzte ein Lehrertag solche Massen in Bewegung, und das Echo, das unsere Tagung in der Öffentlichkeit gefunden, ist so bedeutsam, daß die Leitung des S. L.-V. mit voller Befriedigung auf die Tage vom 9.—11. Juli 1927 zurückblicken darf. Die diesjährige Tagung brachte auch eine wichtige Neuerung,

indem eine stattliche Anzahl schweiz. pädagogischer Berufsverbände sich der Organisation offiziell anschlossen: Verein schweiz. Gymnasiallehrer mit allen seinen Unterverbänden, Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer, Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein, Schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Diese Neuerung, als eine wohltuende Zusammenfassung der Kräfte, bewirkte allerdings eine Vielheit oft gleichzeitig stattfindender Veranstaltungen; sie machte es aber jedem Teilnehmer möglich, sich seiner Arbeit und seiner Neigung entsprechend Anregung und Belehrung zu suchen und sich doch wieder als Glied einer nach gleichen Zielen und Idealen ringenden Einheit zu fühlen. Die Maßnahme sollte in Zukunft noch weiter ausgedehnt werden können: das wäre unseres demokratischen Empfindens würdig und für den Ausbau unseres Schulwesens sicher von Bedeutung. Wenn man zusammenkommt und sich kennen lernt, wenn jeder sieht, wie andernorts Teilziele erarbeitet werden, dann wird man sich auch in den Fragen der Haupt- und Endziele der Erziehung, die von ausschlaggebender Bedeutung sind, einigen können und für deren Verwirklichung ausreichende Kräfte einsetzen.

Über den äußeren Verlauf des Lehrertages hat die Presse unseres Landes in weitem Rahmen, mit Fachkenntnis und mit erfreulicher Anerkennung berichtet; halten wir an dieser Stelle fest, was für uns Lehrer schulpolitisch und standespolitisch von besonderer Auswirkung sein kann. Die Delegiertenversammlung im Rathause, die außer von den Abgesandten der Sektionen auch von einer stattlichen Zahl von weiteren Teilnehmern, die bereits am Samstag in Zürich eingetroffen waren, besucht wurde, erledigte unter der geschickten Leitung unseres Zentralpräsidenten Kupper die Jahresgeschäfte fast diskussionslos. Die Freude über die stetige günstige Entwicklung all der schönen Institutionen, auf die unsere Organisation stolz sein darf, die Spannung auf die in Aussicht stehenden Versammlungen und nicht zuletzt das treffliche Eröffnungswort des Vorsitzenden mit dem Motto «Friede» ließen keinen Platz für kleinliche Nörgelei. Nicht daß die Leitung des S. L.-V. den Ernst der Stunde nicht würdigen würde. Die Arbeitslosigkeit unserer jüngsten Glieder darf uns nicht gleichgültig finden, und was uns zu tun möglich ist, um ihr zu steuern, das sollen wir freudig und entschlossen unternehmen. Sodann halten unsere Grenzpfähle jene Bestrebungen nicht ab, die versuchen, die Schule der Staatsgewalt zu entwenden, sie als selbständigen Kulturfaktor auszuschalten und in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Kirche zu bringen. — Gerade aber die eben erlebte Tagung läßt wohl jeden Teilnehmer dieser Auseinandersetzungen mit Gleichmut und mit vermehrtem Vertrauen entgegensehen.

- Nationalrat Hardmeier, der Präsident der Sektion Zürich, wußte den Kontakt mit seinen Hörern rasch zu finden. Seit Jahrzehnten steht er im schulpolitischen Leben an erster Stelle; er kennt die Verschiedenheiten der Schulorganisation der einzelnen Kantone gar wohl und weiß trefflich auf das Gemeinsame hinzuweisen. Sein Schlußwort: Vorwärts und aufwärts! gibt den Leitgedanken für die folgenden Tage.

Man behauptet etwa, dem Schweiz. Lehrerverein biete sich bei der im Schulwesen ängstlich gehüteten Selbstherrlichkeit der Kantone nur wenig Gelegenheit, aktiv in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Die Ausführungen Nationalrat Killers, Baden, haben sicher bei allen Delegierten die Auffassung bestärkt, dem gesamtschweizerischen Lehrervereine bleiben doch wichtige Aufgaben zu lösen, die von einzelnen Sektionen kaum erfolgreich in Angriff genommen werden könnten. Kollege Killer berichtete nämlich über den gegenwärtigen Stand der Beratungen zum eidgen. Tuberkulosegesetz und wies hin auf die Stellungnahme des Ständerates, der dem § 5 eine Fassung geben will, die für die von dieser unheimlichen Krankheit betroffenen Lehrkräfte geradezu vernichtend wirken müßte und die zu den sozialen Forderungen unserer Zeit in grellem Gegensatz steht. Er legt der Versammlung folgende Kundgebung vor:

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins hat mit Bedauern Kenntnis genommen, daß der Ständerat bei der Beratung des Tuberkulosegesetzes den wohlwogenen Antrag des Bundesrates und des Nationalrates in Paragraph 5 strich, der eine allfällige Unterstützung von Lehrkräften vorsieht, die wegen Tuberkulosegefahr aus dem Amt entfernt werden müssen. Sie erwartet, daß der Nationalrat an seinem frühern Beschluß festhält.

Deren einstimmige Annahme wird dem Referenten gezeigt haben, daß die schweiz. Lehrerschaft hier geschlossen hinter seinen Vertretern steht und daß diese in Bern eine dankbare Aufgabe der Lösung entgegenführen dürfen. Für uns alle aber ist dieser Fall ein typisches Beispiel dafür, daß es neben kantonalen doch auch eidgenössische schulpolitische Fragen gibt.

Im Leitenden Ausschuß war eine Lücke zu füllen. Herr Prof. *Flückiger*, der trotz starker beruflicher und wissenschaftlicher Inanspruchnahme jahrelang in treuer Mitarbeit unseres Vereins Geschehnisse mitleiten half, sieht sich zum Rücktritt genötigt. Den Dank des Vereins hat er reichlich verdient und wir freuen uns, in ihm auch ferner einen getreuen Weggenossen und Mitstreiter zu wissen. Der Ersatzkandidat mußte nach den Bestimmungen unserer Statuten den Reihen der Vorortssektion Zürich entnommen werden; die Wahl fiel auf Prof. *Schreiber*, wodurch den Mittelschullehrern ihre bisherige Vertretung erhalten bleibt und dem Ausschuß eine Kraft zugeführt wird, welche die Vereinsgeschäfte durch die bisherige eifrige Mitarbeit bereits in vollem Umfange kennt. Der Sektion Solothurn aber müssen ihre wohlbegründeten Wünsche entschieden bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit erfüllt werden. Je mehr die einzelnen Sektionen zur Mitarbeit in der Zentralleitung herangezogen werden können, um so fester wird der Zentralverband allerorten verankert sein.

Für die Übernahme der nächsten Delegiertenversammlung melden sich zwei Sektionen: Solothurn und St. Gallen. Wir tagen nun im Jahre 1928 an der Aare und dann im nächsten Jahr wohl wieder in der Ostschweiz, und wir sind sicher, an beiden Orten uns so heimisch zu fühlen wie dies je und je bei solchen Gelegenheiten der Fall war.

Nach den Verhandlungen vereinigten sich die Delegierten mit den Vertreterinnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins zu einem gemeinsamen Nachtessen in der «Kaufleuten», empfangen durch die rauschenden Klänge eines vollbesetzten

Orchesters, das der städtische Lehrerverein aus seinen Mitgliedern extra für den Lehrertag gebildet hat. Unermüdlich spendeten Streicher und Bläser erlesene Gaben und trugen so nicht wenig dazu bei, schon am ersten Abend jene warme Stimmung aufkommen zu lassen, die unsere Tagungen immer auszeichnet. In zwei kurzen Tischreden wurden gute Worte über eine gedeihliche Zusammenarbeit von Lehrern und Lehrerinnen gesprochen und dann führte ein Extrazug — gefüllt zum Überborden — die Gesellschaft als Gäste der Sektion Zürich auf Uto's Höhen, «dem ausgezeichneten Schulmeister der Zürcher Schulkinder». Freilich, die Berge steckten in tiefen Nebelkappen, aber der Lichterglanz der sich weit reckenden Stadt vermochte doch bei Einheimischen und Fremden helles Entzücken auszulösen.

Sonntagmorgen. Es trift und gießt so ausgiebig, daß im Hauptquartier nicht lange beraten werden muß, ob man die Rednertribüne auf dem Fraumünsterplatz aufstellen lassen solle. Die Lehrerlandsgemeinde, auf die sich wohl die meisten Kollegen ganz besonders gefreut hatten, mußte in die St. Peterskirche verlegt werden. War's auch eine Enttäuschung, Mißmut kam nicht auf. Der gemeinsame Gesang «O mein Heimatland» schmolz jeden Verdruß in freudige Erwartung und zuversichtliches Verbundensein.

Nach dem Eröffnungsworte, das den Lehrertag als eine kraftvolle Äußerung einer selbstbewußten Lehrerschaft zu lebhafter Arbeit aufrief, betrat Bundesrat *Chuard* die Kanzel. Die Rede unseres sympathischen obersten Magistraten, der den Gruß der Bundesbehörden mit welschem Temperament überbrachte, ist in der Tagespresse im Wortlaut veröffentlicht worden. Wir wollen uns hier darauf beschränken, unserer Genugtuung Ausdruck zu geben über die gefallenen Äußerungen zur Frage der Erhöhung der Bundessubvention für das Volksschulwesen und der Gestaltung des Tuberkulosegesetzes und uns heimlich ergötzen über die Note, die er den eidgenössischen Räten ausstellt bei ihrer Stellungnahme zu den geistigen Fragen unserer Zeit.

Regierungsrat *Mouffon*, der Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, deckt Parallelen auf zwischen der Zeit, in der Pestalozzi lebte und wirkte und der heutigen. Noch ist das Ziel, das jener unermüdliche Führer uns wies, nicht erreicht, aber mehr als je bemühen sich Volk und Behörden, ihm näherzukommen. Die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven durch den Lehrergesangsverein ist ihm ein Symbol der Arbeit der Lehrer: Aus innerer Freude heraus Freude bringen und Freude empfangen.

Hatten auch viele Teilnehmer diese beiden Reden stehend anhören müssen, kein Platz wurde frei, als Prof. *Stettbacher* nach dem machtvollen «Wir glauben all an einen Gott» zur Pestalozzi-Gedächtnisrede ansetzte. Er kennt, wie wohl kein zweiter, Pestalozzis Lebensweg, die Ziele seines Strebens, die Mißerfolge seiner Unternehmungen, die Quellen seines nie versiegenden Glaubens an das Gute und seiner nie erlahmenden Liebe zur Menschheit. So sehr hat er Pestalozzis Schriften sich zu eigen gemacht, daß er aus des Meisters eigenen Worten, die noch heute so eindringlich mahnend zu uns sprechen, wie einst zu den Zeitgenossen, ein bewundernswertes Bild schuf. So bot diese Rede, ein Meisterwerk im Vermitteln echten Pestalozzigeistes, einen erhebenden Abschluß dieser Tagung, die den Höhepunkt aller Veranstaltungen des Lehrertages bildet. Vergessen war die üble Laune des Wetters; mit hellen Augen und warmem Her-

zen, mit echter innerer Befriedigung verließ man das Gotteshaus, mancher wohl schon des Kinderhäufleins gedenkend, das ihm zur Führung anvertraut. R.

Gedanken zum Vortrag Glöckel vom Lehrertag.

Eigentlich geht es nicht an, aus bloßem Hörensagen eine endgültige Formel über eine Schule sich zu bilden. Dennoch reizt der Vortrag von Nationalrat O. Glöckel aus Wien: *Die kulturelle Aufbaubarbeit Wiens auf dem Gebiete der Schule* zur Stellungnahme.

Man steht unter dem Eindruck: Mann und Werk sind eins. Der historische Augenblick, da er deren Auswirkung in so weitem Maße zugelassen hat, braucht solche Männer. Mit aller Deutlichkeit sei aber bemerkt: Es ist der historische Augenblick Österreichs, wenn schon zugegeben werden muß, daß seine tiefsten kulturellen Probleme an Grenzpfählen nicht Halt machen.

Mit einer Leichtigkeit sondergleichen findet der Redner den Kontakt mit seinen Zuhörern. Er schüttet die Bonmot nur so aus dem Handgelenk. Er schaltet mit dem «Lehrgut» seines Themas wie es sich ihm aus den Imponderabilien des Augenblicks ergibt. Und er reißt mit, er begeistert seine Zuhörer. Sie stehen unter dem Banne nicht in erster Linie dessen, was er sagt, sondern vielmehr dessen, wie er es sagt. Er ist der geborene Organisator, der in seiner nach außen gerichteten Art nicht nur mit großer Sicherheit die rechten Leute an den richtigen Platz zu stellen weiß, sondern unbedingt erfüllt, wessen andere nach außen gerichtete Wesen — die Kinder!! — bedürfen.

Schlüpfen wir für einen Augenblick in die Haut eines extrem gegenteilig gerichteten Menschen. Mit Unbehagen stellen wir dann die «Subjektivität» des Redners fest. Er erzählt, statt zu entwickeln; er gibt sich, statt der Sachlichkeit. Er suggeriert, statt zu beweisen. Er strahlt seine Anschauungs-, seine Lebensfreude aus, statt deren systematischer Verarbeitung. Ihm ist die Leistung und nur die Leistung wichtig, das Sosein, das Schöpfen aus Wermaßstäben und das Versenken in seine eigene Innerlichkeit gelten wenig.

Nun bestehen ja auch in allen Menschen beide Prinzipien des Erlebens nebeneinander. Kraft dieser Tatsache verstehen wir die «Sinnenfreudigen», wenn schon wir selber distanzierte Denker sind; sie verstehen uns, wenn schon sie Tatmenschen verkörpern.

Wie der Mann sein Werk, sagten wir. Nun denn: sein Werk, die Wiener Schule, atmet seine Anschauungsfreudigkeit, seine lebendige Subjektivität, sein Leben in dem Augenblick der Gegenwart. Wer wollte behaupten, diese Losungen seien unkindlich! Sie entsprechen vielmehr der «Sinnenneugier» des Zehnjährigen, der «Triebhaftigkeit» und «Gedankenlosigkeit» des untern und mittlern Volksschülers, Verhaltensweisen, die vom Standpunkt des entwickelten und anders gearteten Erwachsenen aus als sündhaft bewertet werden, die aber biologisch gewiß ihre Berechtigungsstufe haben.

Es erhebt sich nun die eine große Frage: Was wollen wir mit der Schule? Wollen wir mit ihr den kindlichen Geisteszustand fixieren? Wollen wir ihn aus seiner gewiß köstlichen, aber noch primitiven Stufe hinauf entwickeln helfen?

Ein Glöckel hat neben aller Unmittelbarkeit ein systematisches Wissen. Er verfolgt trotz Ablenkung durch den Augenblick weitliegende Ziele. Er unterzieht sich der Einsicht als einer überindividuellen Kategorie. In ihm ist mit einem Wort das Wertvolle einer Disziplinierung, einer Schulung wirksam. Wird dies in der Generation, die durch *seine Schule* geht, auch wirksam sein? Nach dem Vortrag bin ich geneigt, mit Nein zu urteilen. Die Schule soll biologisch — worunter psychologische wie physiologische Gesichtspunkte fallen — eingestellt sein, aber sie tötet sich selber, wenn sie *nur* nach biologischen Überlegungen eingerichtet ist und das Gebiet der Werte unberücksichtigt läßt. Sie hat sich zu fragen: Diene ich dem augenblicklichen Leben des Kindes oder diene ich seiner Vollentwicklung? Und sie kommt um die schwere Antwort nicht herum, daß sie sowohl dem einen wie dem andern zu dienen hat, wenn

anders sie ihre Existenzberechtigung nicht verlieren will. Es gehört mit zur Tragik des Lehrerberufes, diese beiden Aufgaben erfüllen zu müssen.

Die Wiener Schule scheint mir trotz aller Berufung auf Pestalozzi nicht so sehr nach ihm als vielmehr nach Rousseau orientiert zu sein. Damit ist angedeutet, sie neige zur leichteren Aufgabe, wie sie eine bloße biologische Begründung der Schule stellt. Wir haben sie darum nicht zu verurteilen. Was wir aber wollen und für uns wünschen müssen, das ist die Klarheit des Blickes für die biologische *und* die wertverwirklichende Aufgabe der Schule. So sicher es ist, daß Pestalozzi die menschliche Natur ungleich tiefer erfaßt hat als Rousseau, so sicher steht eine «Pestalozzi-Schule» kulturell höher da; ihre weiten und tiefen Verwurzelungen vermögen einem Höherwachstum Saft und Kraft über den Augenblick hinaus zu geben. d.

Schule oder Leben? Von Ernst Otto Marti, Marbach, St. Gallen.

«Le pédagogue n'aime pas les enfants.»

(Roorda.)

Frei ins Deutsche übertragen:
«Schüler und Lehrer kommen nie zusammen,
nur die Menschen!»

1. Haben Sie 15 Minuten Zeit? Vielleicht, wenn ich Ihnen gestehe, heute ging mein erstes Landschulmeisterjahr zu Ende. Heute mittag punkt elf Uhr. Ein dreistündiges Examen! Sie gratulieren mir zum Erfolg, bedaure! Es ist mir so zumute wie einer alten Frau in der Sylvesternacht. Beide sind ernst! Trotz den vier Wochen langen Ferien, die heute mittag punkt elf Uhr begonnen haben. Einfach aus dem Grunde, weil mir irgendwo dieses dazu noch französische Wort begegnet ist. Verstehen Sie ich's schon, so viel hat man schon gelernt; aber der Sinn, der Sinn? Lieber Kollege K. R.! In den Nummern 13 und 14 der S. L.-Z. ergreifst Du das Wort: «Zum Geschichtsunterricht und zur Fortbildungsschule». Dünkt Dich der Zeitpunkt nicht schlecht gewählt (oder trägt die Redaktion die Schuld? *). Ich will mich dennoch mit Deinen Ausführungen befassen: ich denke nämlich, jetzt haben alle Ferien, ein paar noch, Du und ich, lesen die S. L.-Z. auch in diesen Tagen gern! (Ich habe die S. L.-Z. allerdings einmal abbestellt, weil die Redaktion ein — Gedicht von mir nicht angenommen hat, aber das ist jetzt gleich!)

2. Du bist gewaltig bewandert in aller Literatur. Du hast Umschau gehalten überall. Man kann Dir nicht gut begegnen. Auf jeden Fall hast Du nicht unser Seminar besuchen müssen. Du lernst, Du suchst, Du forschest, und vielleicht — findest Du einmal, was Du suchst. Wir suchen auch, was Du begehrst, den Ausgleich in unserm Beruf. Die Einordnung an den uns gehörigen Platz, die Harmonie unseres Lebens. Gibt es das für uns? Nur ein in sich harmonischer Mensch ist tiefster Eindrucke fähig auf das Kinderherz. Die Harmonie liegt in der Ruhe unserer Weltanschauung. Haben wir diese, so muß sie die Schule regeln. Du rüttelst an vielen Toren, lieber Freund; Du willst den Atlas bemeistern. Ich bin heute ein Jahr auf dem Lande, unter Bauern; Bauernkinder machen mir das Zimmer lebendig; ich kam aus der Stadt, wie's die Schaffhauser gerne sehen, habe ich den Rucksackartikel erfüllt. Sogar um doppelte Frist. Ich bin noch so jung, ich habe auch Hoffnungen, Wünsche, Pläne wie Du, sehe Fehler ein, rüttle an Zwang und Überlieferung, greife die Überbürdung an, hege mein Schulgärtlein, erteile Fortbildungsunterricht, leite einen Gesangsverein, unterrichte 34 Stunden, bereite mich vor, halte im Winter Vorträge, höre von Reformern und Reformvorschlägen, ich lese sogar noch daneben, spiele Klavier, habe schon Weib und Kind; aber vor allem: am meisten liebe ich das Leben. Manchmal ist mir die Schule nichts, rein nichts mehr; dann fühle ich's, der Fehler liegt an mir. Ich nehme eines der neuen Bücher Francés zur Hand, drück mich fort, trotzdem ich korrigieren soll (meine Hefte sind noch immer korrigiert worden!), ich bin für mich. Bald redet es in mir, wägt ab, vergleicht, faßt Möglichkeiten ins Auge, überlegt das Getane, verfährt buch-

*) Anmerkung der Schriftleitung: Das letztere trifft zu. Der Aufsatz blieb leider infolge eines Versehens längere Zeit liegen.

halterisch und zieht die Bilanz. Je nachdem weise ich mich aus.

Was ist? Diese Frage ist mein Techtelmechtel, das Zauberstäbchen, das ans Verborgene pocht; an die Fehlerquellen unseres Benehmens, unseres Unterrichts, unseres Lebens. Seitdem kenne ich wenigstens einen Weg. Ich mache es so: Hat dich der Lehrplan oder das Leben geleitet in deiner Stunde? Gingst du vom Leben aus? War's notwendig, was du tatest? Ist's notwendig, daß das deine Schüler nun wissen? Sahst du schon einmal einen Menschen in die Lage kommen, das zu wissen? Wieviele Schüler haben während der Stunde an den Kirchturm geschaut? War die Luft gut im Schulzimmer? Hast du die Schüler beobachtet, sind zuerst ihre Gedanken und Empfindungen zur Auslösung gekommen, ehe du geschulmeisterst hast? Hast du diese Gedanken durch reifere ersetzt? Ich sage es ja, das ist nur mein Weg; tausend andere sind möglich, ebensoviele in Wirklichkeit, als Lehrer wirken. Dieses Gefühl fehlt uns, dieser Glaube oft. Dadurch kommen Tausende nie zu ihrem Weg. Sie hören von berühmten Reformern — man darf sie hören; sie vernehmen von erleuchteten Methodikern — man darf sie besuchen; wenn wir nur nie an einen alleinseligmachenden Weg gebunden werden! Wenn nur alles das, was wir lesen und hören und prüfen und finden, nie Nachäfferei würde, sondern freies Nachschaffen.

Du schlägst vielleicht eine Erleichterung vor, gewiß, es wird schon einmal einem gelingen, ein Taylorsystem der Schule zu erfinden, ein großartiger Ökonomie und Organisator des Lernens zu sein. Es gibt viele Erleichterungen, auf die ein Lehrer gerät, geraten muß, will er nicht geschindangert bleiben. Es gibt viele Dinge, den Unterricht lebendiger zu gestalten, diese Mittel und Bestrebungen, wie Dein Aufsatz eine ganze Menge aufweist, brauche ich gar nicht aufzuzählen.

Eines aber ist mir klar, Dir gefällt das Bestehende nicht, Du bist bestrebt wie ein anderer: «Ich will ein Schulmeister werden.» Ach, wenn einer kein «guter» Schulmeister ist oder war, wie muß er das zu spüren bekommen. Sag, reizt Dich ein Fluch eines nicht gerade boshaften Schülers über Dich nicht zur Selbsteinkehr?

Statt dessen laufen Methoden im Lande herum, leibhaftig, preisen sich an, werden morgen schon durch andere überschrien. «Euer ganzer Stand ist ein Stand der Nörgler», meinte mein Vater, der als Baumeister schon mit Lehrern zu tun hatte. «Alles wollt ihr verstehen, besser wissen; nichts versteht ihr!» Dieses Urteil meines gescheiterten Vaters hat mich einst belehrt. Jawohl, gestehen wir nur erst ein, wir sind schlechte Lehrer; nicht darum, weil unsere Schule, unsere Einrichtungen nicht Schritt halten mit der Zeit, sondern weil wir im Wahne befangen sind, die Schule müßte diesen Schritt vor uns tun: dann werde man schon sehen....

In Wirklichkeit sieht man auch dann wenig. Indem mancherorts großes Aufheben gemacht wird, oder die Zeit noch weiter ist. Kommt es auf die Schule an, auf den Schulrat, auf die Schulpflege, den Lehrplan, den Stufengang, diese oder jene Schrift, dieses oder jenes Fach? Natürlich halten alle Spezialisten sich für wichtig, unentbehrlich. Aber?

3. Sie sind es auch, denk Dir, lieber K. R.! Sie sind es?

Sie wären es, wenn sie von einem ausgingen, wenn «uns Lebendigen in der Form des Lebens eine Wahrheit entgegen-treten würde, damit sie für alle gültig sein und für immer bestehen bleiben soll» (Francé, Die Wage des Lebens, S. 8). Nur dann. Daß wir, oder die vor uns das nicht wußten, liegt das Ziel dieser Worte in einer spitzfindigen Kasuistik, die Schuld und Schuldner wägen soll? Ich denke nein.

Daß wir uns auf dem Wege der Besserung befinden, das fühlen wir. Aber es liegt jetzt die Gefahr nahe, daß wir unsere Bestrebungen an der Peripherie angreifen, an allerlei Äußerlichkeiten, die ja wie oft in einer Wahrheitssache mit dem Kern zusammenhängen, ihn aber nicht sind. Und diese Mitte, von der wir auszugehen haben, ist das eigene Leben. Ein Mensch, vielseitig, vieltätig, aber immer aus dem Innern strebend und das Äußere auch zum Innern wandelnd, das ist's. Denk an Konfuzius, an Pythagoras, Kant und Protagoras, Goethe und Schopenhauer, Spencer und Nietzsche, die alle nahe an die Le-

bensgesetzlichkeit rühren, an die Wirklichkeiten objektiven Seins, «wirf den Helden in deiner Seele nicht weg!» mahnt der eine «Nur das Richtige kann leben, das ist das Weltgesetz!» ruft Francé.

Ich will Dir keine Weltanschauung aufzwingen, wie ich auf keinen der vorhin genannten Menschen einen Eid ablege. Aber eines ließ ich mir sagen,

die Lehrplanabschneiderei — ist's nicht,
der Sport — ist's nicht,
der Handfertigkeitsunterricht — ist's nicht,
nein, der Hurratriotismus — ist's auch nicht,
die Fortbildungsschule — ist's nicht,
der Lehrdrill ist's gar — nicht,

all dies ist's nicht allein, nicht allein, lieber K. R. Nur das Richtige ist's, und das kann alles sein, sogar Mathematik, sogar Naturwissenschaft, alles kann's sein, nur braucht es das Leben.

Aber nicht im Sinne der sentimentalischen Naturschwärmerei, die auch Rousseau nicht erfunden hat, nur hat er's zu einer besonders guten Zeit gepredigt, eben als es notwendig war.

Am meisten lernt man aus den Spöttern der Schule; die Freunde der Schule sind oft nicht Schulfreunde.

Der wahre Freund der Schule aber ist das Leben. Warum dringt es so wenig in unsere Schulpaläste und Landschulhäuser herein? Warum quälen wir uns? Weil wir keine rechten Lehrer sind, alle insgesamt. Wie werden wir's, wir wollen es doch werden. Wir müssen es wieder sein, indem wir nie behaupten, im Schulzimmer für etwas Interesse, Teilnahme zu spüren, die wir vor der Schultüre nicht besitzen. Wenn unser erster Gedanke wäre, nicht Schule zu halten, ins Joch gespannt zu sein, sondern unser Gedanke bliebe, draußen und drinnen, nichts als Mensch zu sein, leben zu wollen, dann würfen wir aus unserer Kraft alles Nichtnotwendige, Gemachte, Erzwungene ab und hätten trotz dem veralteten Lehrplan unsere Sache getan.

Vorläufig tun wir sie nicht. Ich sag es mir immer wieder, ohne mutlos zu werden. Ich sag es mir namentlich dann, wenn ich heimkomme, die Ordnung der kleinern Familie empfinde, oder wenn ich von meinen Büchern weggehen muß; und immer ist das leise Bestreben dann in mir, in der Schule nicht anders zu sein als daheim, väterlich, ehelich, menschlich, natürlich. Die subtilste Technik kann am einfachsten Unternehmen scheitern, die naivste Einstellung gelangt oft zu ganz überraschenden Ergebnissen. Immer aber sehen wir unsere Arbeit am besten belohnt durch die Herzlichkeit unserer Kinder, durch das eigene Gefühl, daß Schulmeisterei auch Meisterschaft sein kann; dann, wenn kein Schüler vor Ungeduld an die Uhr schaute, keine Teilnahmslosigkeit im Zimmer redete, spielte, sich langweilte, wenn wir uns, unser Leben gegeben haben für andere.

Eines hängt vom andern ab. Der Lehrer, der sich in Liebe verliert, ist mehr als der Lehrer, der sich in seiner Methodik verliert.

Dein Suchen bedeutet das erste, K. R., vom Äußern magst Du einst zum Innern gelangen und aus dem Bedürfnis, der Notwendigkeit Deines Lebens und Deines Dranges einst außer Dich gehen.

Vielleicht siehst Du dann Deinen Vorschlag ganz anders an; es hängt wenig an der Schere, vieles, alles an Dir. Sich zu finden, sich zu erkennen, gerne überlassen wir es einem jeden selbst.

Einkehr bei sich und im Ahnensaal, dort wirst Du alles inne! Aus der Einkehr aber magst Du glücklich hervorgehen. «Einordnung — Ausgleich — Harmonie».

Zeugnisnoten und Zeugnisse. Von Hs. Vogt, Winterthur-Töfl.

Anlaß zu meinem Artikel gaben mir eigene Beobachtungen und ein Kreisschreiben des Schulrates Winterthur vom Mai dieses Jahres. Dann war ja dieses Thema auch Gegenstand der Diskussion in der Schweiz. Lehrerzeitung.

Für uns Zürcherlehrer bestehen folgende Vorschriften: I. Die Noten für die Leistungen sollen in ganzen Zahlen aus-

gedrückt werden. II. Die Zeugnisse sind vierteljährlich auszustellen.

Punkt I ist in der Praxis nie oder nur in ganz vereinzelt Fällen gehalten worden. Für die Leistungen der Schüler wurden Noten erteilt wie: $4\frac{1}{2}$, 4—5, $4\frac{3}{4}$, 4⁵, 5—4, 5⁴.

Der Winterthurer Schulrat verfügt nun, daß der gesetzlichen Vorschrift, die Notengebung in ganzen Zahlen vorzunehmen, nachgelebt werde. Die Anwendung von Zwischennoten (4—5, $4\frac{1}{2}$ usw.) erwecke den Eindruck, als ob der Lehrer selber kein sicheres und abgeschlossenes Urteil über die Leistungen des Schülers habe.

Dieses Urteil des Schulrates ist billig. Die Anwendung von Zwischennoten entspricht gerade einem genauen Abwägen und Vergleichen der Leistungen der einzelnen Schüler und ist bedingt durch die Bedeutung der vorgeschriebenen Noten. Schauen wir diese Notenwerte einmal etwas genauer an!

6	5	4	3	2	1
sehr gut	gut	genügend	ungenügend	schwach	sehr schwach
Leistungen	Leistungen	Leistungen	Leistungen	Leistungen	Leistungen
gut	genügend	genügend	ungenügend	ungenügend	ungenügend

Für gute Leistungen stehen zwei Noten zur Verfügung, für schlechte drei. Drei Noten, die ungenügende Leistungen ausdrücken, wären nötig, wenn in unseren Schulklassen mehrheitlich schlechte Schüler sitzen würden. Das ist gottlob nicht der Fall! Sondern es sind vielleicht deren nur drei bis vier. Für die Leistungen dieser einzelnen könnten wir uns mit einer «schwachen» Note vollständig begnügen. Die Note 1 und 2 fallen darum auch in der Regel praktisch außer Betracht. 2 wird wohl in seltenen Fällen, 1 nie erteilt. Die Leistungen der Mehrheit unserer Schüler stehen über genügend, zwischen gut und genügend. Solche Schüler sitzen in großer Anzahl in einer Klasse, vielleicht etwa 20 bis 30, 30 Einzelwesen mit allen möglichen Eigenarten, vielerlei Abstufungen in ihren Leistungen. Die Leistungen dieser Schüler mit den drei verbleibenden Notenwerten noch auszudrücken, ist nun das Schwierige. Die Schwierigkeit ist darum noch größer, weil die Anwendung der Note 6 verhältnismäßig auch selten ist. Es kommt darum nicht von ungefähr, daß die meisten Zwischennoten 4—5 und 5—6 erteilt werden. Davon ist 4—5 wohl die am meisten gebräuchlichste. Warum? 4 steht zwischen gut und ungenügend und hat die Bedeutung genügend, d. h. sie wird für Leistungen gebraucht, die gerade noch genügen, um der Klasse folgen zu können. Müßten ganze Noten erteilt werden, wäre gleich der Sprung da: genügend, gut. Ist die Leistung eines Schülers etwas größer als genügend, so müßte er gerechterweise mit gut qualifiziert werden, dann müßten aber auch billigerweise die bisherigen «Fünfer» gleich die Note 6 erhalten. Oder umgekehrt: Die 5—6er bekommen jetzt 5, die 4—5er die Note 4. Tatsache ist, daß uns für all die Leistungen von 4 bis 6 zu wenig Noten zur Verfügung stehen, um die vielen Abstufungen in den Leistungen der Mehrzahl der Schüler einer Klasse ausdrücken zu können, oder die jetzigen Noten haben nicht die richtige Bedeutung. Da dünkte mich die alte Notengebung besser. Sie lautete: 6 = sehr gut, 5 = gut, 4 = ziemlich gut, 3 = genügend, 2 = schwach, 1 = sehr schwach.

Die pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur hat im Lehrerkapitel unseres Bezirkes über die jetzige Notengebung eine Erhebung durchgeführt, deren Verarbeitung zeigt, daß sämtliche sich daran beteiligten Lehrer mit der heutigen Notengebung nicht einverstanden sind, weil für die guten Leistungen zu wenig Noten zur Verfügung stehen. Die im erwähnten Kreisschreiben des Schulrates Winterthur gemachte Bemerkung, wenn das Bedürfnis einer Notenänderung bestehe, könne ja die Lehrerschaft durch ihre Organe eine solche beantragen, und die Zusage, einen Antrag, der als Verbesserung erscheine, bei den Oberbehörden zu unterstützen, beweisen noch nicht, daß eine Änderung auch durchgeführt würde, wie die Lehrerschaft sie wünschte. Denn auch die jetzige Notengebung ist, wenn ich nicht irre, gegen den Willen der Lehrerschaft eingeführt worden. Die Anwendung von Zwischennoten ist sicher schon so lange Brauch, als Zeugnisse in der jetzigen Form erteilt werden müssen, und der Verstoß gegen die gesetzliche Vorschrift ist sicherlich nicht so groß, daß deswegen eine schulrät-

liche oder schulamtliche Information bei der Erziehungsdirektion nötig gewesen wäre!

Interessant ist die glarnerische Notengebung: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittelmäßig, 4 = ungenügend, 5 = schwach. Dazu kommen folgende Erklärungen: Note 1 darf nur erteilt werden, wenn ein Schüler der Stufe entsprechend in der Regel den höchsten Fleiß und die besten Leistungen an den Tag legt. Note 2 ist zu erteilen, wenn Fleiß und Leistungen in der Regel über dem Mittelmaße stehen, aber noch einer Steigerung fähig sind. Note 3 soll anzeigen, daß ein Schüler hinsichtlich der Leistungen dem Unterrichte noch zu folgen vermag, hinsichtlich des Fleißes aber keine besondere Anstrengung bekundet. Note 4 soll erteilt werden, wenn die Leistungen in der Regel nicht genügen und der Schüler dem Unterricht gleichgültig gegenübersteht. Note 5 bezeichnet mangelhafte Leistungen infolge schwacher Begabung, sowie die mangelnde Fähigkeit, sich anzustrengen.

Schon der Kommentar zu dieser Notenskala verrät, wie schwer es für den Lehrer ist, die Leistungen seiner Schüler richtig einzuschätzen und in Noten auszudrücken. Es sprechen beim Aufstellen der Zeugnisse allerlei Regungen und Kräfte mit, Sympathie und Antipathie zum Schüler, Gereiztheit des Lehrers, sein Gedächtnis, die Schülerleistungen während des Quartals im Kopfe behalten zu können usw. Die Zeugnisse stellen darum nie eine objektive Beurteilung der Schülerleistungen dar, sondern sind nichts anderes als eine persönliche Beurteilung der Kinderleistungen durch den Lehrer, wobei wir immer unbewußt unser eigenes Können und unsere eigenen Kräfte in Berechnung ziehen. Zeugnisse sollten darum nie zu wichtig eingeschätzt werden. Ich habe selbst schon Schülern bessere Noten gegeben als sie verdienten, damit sie nicht nach den Bestimmungen der Promotionsordnung zurückversetzt werden mußten. Oder um einen ängstlichen Schüler vor Schimpf und Strafe durch die Eltern zu bewahren, bin ich ihm nur in einem Fache mit der Zeugnisnote herunter, obschon er es auch in andern Fächern verdient hätte. Da kam die menschliche Regung: Du kannst nicht so sein! Oft weist ein Zeugnis schlechtere Noten auf als im vorherigen Quartal. Die starre Zeugnisnote sagt nicht warum. Es braucht nicht Verminderung der Intelligenz der Grund zu sein, sondern der Schüler *mochte* nicht arbeiten, hatte oft Kopfwahl, verspürte große Müdigkeit oder hatte seelische Nöte. Ist die Zeugnisnote gerecht, wenn sie davon nichts sagt?

Es ist auch falsch, aus den Zeugnisnoten schließen zu wollen, wie sich ein Schüler in seinem späteren Leben mache. Die Praxis beweist, daß Schüler mit mittelmäßiger Intelligenz später ganz brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft geworden sind. Umgekehrt trifft zu, daß intelligente Schüler Schiffbruch gelitten haben. Analog ist es mit den Seminarzeugnissen und Lehrerpapenten. Gute Qualifikationen sind da noch kein Beweis, daß der Inhaber ein guter Methodiker und Lehrer werde. Erst die Praxis beweist. Die Intelligenz allein macht nicht den ganzen Menschen aus, sondern auch seine übrigen Charaktereigenschaften sind in Betracht zu ziehen. Unser Zeugnis redet nur von Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit, Betragen in und außerhalb der Schule. Nichts sagt es von Ehrlichkeit, Gehorsam, Willigkeit, Treue, Ausdauer, Zuvorkommenheit, Freundlichkeit usw. Von all den schönen und schlechten Zügen des jungen Menschen kann der Lehrer im heutigen Zeugnis nicht viel sagen und doch wäre die Beurteilung nach diesen Gesichtspunkten ebenso wichtig wie die fortwährende Taxation der Intelligenz. Unvergeßlich wird mir folgendes Erlebnis bleiben: Einer meiner Schüler kam eines Morgens in die Schule, einen Papiersack voll Kirschen in der Hand. Er rief: «Wer will Chriesi?» Allen sich meldenden Kameraden teilte er von den Früchten aus, bis er selber nur noch wenig hatte. Das Zeugnis sagt nichts von diesem schönen Zuge.

Auf der Landschaft wird auch sehr viel Punkt II nicht gehalten. Das ist meiner Ansicht nach auch sehr vernünftig. Die immerwährende Taxation der kindlichen Leistungen ist für den Lehrer keine angenehme Sache. Für das spätere Fortkommen des Schülers ist es doch ziemlich gleichgültig zu wissen, ob der Schüler vom dritten bis vierten Quartal 1926/27 in der Geo-

graphie um $\frac{1}{2}$ Note zurück, in der Geschichte um eine Note sich gebessert habe. Ein Semester- oder Jahreszeugnis würde sicherlich genügen. Und jetzt kommt mir der ketzerische Gedanke, mit den jetzigen Zeugnissen sollte man überhaupt abfahren und die jetzt geltenden Vorschriften durch folgende ersetzen: Der Klassenlehrer stellt jährlich über seine Schüler Zeugnisse aus. Bei wichtigen Angelegenheiten kann er den Eltern auch während des Jahres davon Mitteilung machen.

Einige Beispiele, die für einige meiner Schüler zutreffen, mögen zeigen, wie's gemeint ist.

A. hat gegenüber den Leistungen im Schuljahr 1924/25 im ganzen etwas nachgelassen. Im Rechnen sind die Leistungen lobenswert. Das Mädchen klagte oft über Müdigkeit und Kopfwere. Sonst war es immer aufmerksam, brav und willig.

R. machte mir im Schuljahr... nicht viel Freude. Der Schüler ließ in seinen Leistungen gewaltig nach, nur in Geographie und Geschichte sind sie gut. Die schriftlichen Arbeiten lassen auch sehr zu wünschen übrig, sie sind unordentlich und fehlerhaft. Dem Schüler fehlt die Kraft, sich zusammenzunehmen. Er ist so im Rückstande, daß ich ihn mit dem besten Willen nicht in die nächste Klasse vorrücken lassen kann. Lobenswert hervorheben kann ich seine Bereitwilligkeit zu Diensten aller Art.

E. weist in allen Fächern gute Leistungen auf, ist sehr eifrig, gewissenhaft und brav.

S. arbeitet etwas langsam. Ihre Leistungen sind ziemlich gut. Gedichte sagt sie sehr schön auf. Überhaupt ist S. ein feinfühliges Kind.

U's schriftliche Arbeiten haben sich stark gebessert. Er arbeitet, was in seinen Kräften steht. Das Lesen geht noch schlecht. U. ist immer recht fröhlich. Ich glaube, daß er sich in der Sekundarschule halten kann.

M. kann in die nächste Klasse vorrücken. Ihre Leistungen haben sich gegen Jahresende stark gebessert; die Aufmerksamkeit hat zugenommen. Das Kind ist sehr furchtsam, aber recht brav.

Das Ausstellen solcher Zeugnisse bedeutet natürlich für den Lehrer auch viel Sorgfalt und Arbeit. Immerhin dünkt mich, daß auch das kürzeste mehr über den Schüler aussagt, als das jetzige Notenzeugnis.



Schulnachrichten



Appenzell I.-Rh. Seit 1. Mai a. c. amtiert als neuer *Schulinspektor* der vom Großen Rat gewählte Herr R. Peterer, Kaplan in Appenzell. In der Maikonferenz stellte sich derselbe in sympathischen Worten dem Lehrkörper vor und betonte, allzeit die Interessen von Schule und Lehrerschaft nach bestem Wissen und Gewissen zu wahren.

Die Lehreralterskasse, gegründet 1886, entwickelte sich recht günstig, was nachstehende Tabelle beweist:

Bestand	Einnahmen	Ausgaben	Vorschlag
1887: 711.48	707.70	21.35	686.35
1896: 9 074.40	1223.20	379.—	844.20
1906: 23 154.85	3875.70	394.05	3481.65
1916: 48 113.55	3705.75	844.75	2861.—
1926: 80 861.15	5618.65	2666.25	2952.40

Die Kasse zählt zurzeit 19 Mitglieder und 2 Pensionäre. Möge auch bei der bevorstehenden einschneidenden Revision ein guter Stern walten!

-h-

Baselland. Bezirk Arlesheim. *Sommerkonferenz vom 23. Juni 1927 in Basel.* Die Leitung der Basler Schulausstellung hatte die Freundlichkeit, uns zum Besuche ihrer Veranstaltungen über den Lehrfilm einzuladen. Gerne ergriffen wir die Gelegenheit, uns mit diesem neuesten Veranschaulichungsmittel einigermaßen vertraut zu machen. So kamen wir in der Aula der Untern Realschule zusammen, mit unseren Gästen und den Vertretern der Behörden gegen 150 Konferenzteilnehmer.

Herr Dr. G. Imhof machte uns in seinem Vortrage mit dem Wesen des Lehrfilmunterrichtes bekannt. Unter Lehrfilm ver-

steht Dr. Imhof irgendeinen Bildstreifen, der sich für die Schule eignet. Der Episodenfilm zeigt fortlaufend eine stets gleich wiederkehrende Bewegung, z. B. Schleusen eines Schiffes, Funktionieren eines Maschinenteiles usw. Als Mittel der Zusammenfassung leistet der Film besonders wertvolle Dienste. Nicht alle Lehrfilme werden extra für die Schule hergestellt. Viele sind Ausschnitte aus großen Filmwerken der Kinotheater. Neben dem strengen Lehrfilm besteht für das Fortbildungsalter noch eine leichtere Form. In Amerika wird der Film auch als Bildungs- und Erziehungsmittel für Erwachsene verwendet, selbst von der Kirche. Der Lehrfilm soll klar, wahr und schön sein; er darf nicht in der Luft hängen, sondern muß sich entweder an den Unterricht anschließen oder denselben vorbereiten. Er soll nicht Sensation sein, sondern Bestandteil des Unterrichts. — Heute ist der Lehrfilm noch teuer. Produktion und Konsumation müssen auf breiter Basis rationell gestaltet werden. Wir stehen zurzeit vor einer Lösung. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren befaßt sich auch mit der Frage des Lehrfilms; es bildet sich eine große, internationale Organisation für Lehrfilmbeschaffung.

Nun zeigte uns Herr O. P. Schwarz, Seminarübungslehrer in Basel, eine Lehrprobe mit einer 4. Primarklasse über das Hufeisen. Er verstand es, uns klar zu machen, wie der Film zu verwenden ist. Als Anschauungsmaterial standen die verschieden geformten Eisen von Zug- und Reitpferd, auch solche von Maultieren zur Verfügung, ferner allerlei Schmiedewerkzeuge, Pferdehufe, Modelle aus Karton usw. Mit ihrer Hilfe wurde den Schülern gezeigt, wie ein Hufeisen entsteht, wie es am Hufe befestigt sein muß usw. usw. Allerlei Wandtafel-skizzen fehlten natürlich auch nicht, um die vielen Details zu veranschaulichen. Als Zusammenfassung und Wiederholung wurde dann ein Film gezeigt über die Herstellung des Hufeisens. Ihm folgte ein anderer, in welchem man das Beschlagen eines Pferdes prächtig verfolgen konnte.

Zum Schlusse wurden uns noch einige weitere gute Lehrfilme vorgeführt, Grasmücke und junger Kuckuck, Fuchs bei seinem Bau, Krater und Lavastrom usw. Es war uns eine sehr lehrreiche Veranstaltung; auch an dieser Stelle sei der Leitung der Basler Schulausstellung der beste Dank ausgesprochen.

E. R.

Graubünden. Als Seminardirektor wurde gewählt Herr Dr. M. Schmid, Präsident des kant. Lehrervereins, als Professor an der Kantonsschule Herr Dr. H. Plattner, beide an der Sekundarschule in Chur.

St. Gallen. ☉ Die Herren G. Wiget, Rorschach und Prof. Dr. K. Bürke, St. Gallen, haben auf Ende Juni 1927 ihren Rücktritt aus dem *Erziehungsrate* erklärt. Herr Wiget gehörte dem Erziehungsrate seit 1899, also volle 28 Jahre an, Herr Bürke seit 1919. Beide waren prominente Vertreter der freisinnigen Partei und erfahrene Erziehungsmänner und haben dem st. gallischen Schulwesen wertvolle Dienste geleistet. In der Frage einer event. *Reduktion der Gymnasialzeit* hat der Erziehungsrat definitiv Stellung genommen. Ein Vorschlag auf Beibehaltung des 7jährigen Gymnasiums mit Herbstbeginn und Aufnahme der Schüler aus der 6. Primarklasse (was im Grunde genommen eine Reduktion der Primarschulzeit, nicht der Gymnasialzeit gewesen wäre. d. Korr.), wurde vom Erziehungsrate abgelehnt. Entgegen einem weiteren Antrage auf Schaffung eines Gymnasiums von nur 6½jähriger Dauer entschied sich der Erziehungsrat mehrheitlich für die *Beibehaltung der heutigen Organisation* mit Frühjahrsbeginn. Die Mehrheit ließ sich in ihrem Beschlusse hauptsächlich von dem Umstande leiten, daß die neuen Maturitätsvorschriften in ihren Anforderungen ebensoviel verlangen wie das bisherige Maturitätsreglement; die Verkürzung der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre hätte die Gefahr einer gewissen Hast und Ungründlichkeit gebracht oder die Preisgabe des speziellen Charakters des St. Galler Gymnasiums mit Philosophie, Religion und Kadettenunterricht verlangt. Die große Mehrheit der Lehrerschaft des Gymnasiums sei ebenfalls gegen eine Reduktion der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahr gewesen. Daß eine solche Reduktion trotzdem viele Freunde im Kanton besitzt, wird man jedoch nicht in Abrede stellen können.

St. Gallen vor allen — wird man jetzt dann wenigstens in der Dauer der Gymnasialzeit sagen können.

— Für die aus dem *Erziehungsrat* zurücktretenden Herren Wiget und Dr. Bürke sind neu gewählt worden die Herren Reallehrer Adolf *Brunner*, St. Gallen, und Rechtsanwalt Dr. *Gmür*, Rapperswil. Beide gehören der freisinnig-demokratischen Partei an und sind für das Amt vorzüglich qualifiziert. In Herrn Brunner, dem früheren ausgezeichneten Präsidenten des städtischen Lehrervereins, erhält die aktive Lehrerschaft wieder einen Vertreter in unserer obersten Erziehungsbehörde. Der Erziehungsrat setzt sich zusammen aus 5 konservativen, 4 freisinnigen, 1 sozialdemokratischen und 1 demokratischen Mitglieder (Herrn Erziehungschef Otto Weber von amtswegen). — Die vom Erziehungsrat eingesetzte *Kantonale Fibelkommission* hat in einer am 25. Juni von Herrn Vorsteher *Lumpert*, St. Gallen, geleiteten Sitzung die Grundlinien für eine durch die Einführung der Antiqua notwendig gewordene Umarbeitung der bisherigen St. Galler Fibel festgestellt.

— *Stadt.* Die *Sektion St. Gallen des kantonalen Lehrervereins* nahm in ihrer gutbesuchten Versammlung vom 22. Juni ein von wissenschaftlicher Gründlichkeit zeugendes Referat des Herrn Dr. A. *Helfenberger*, St. Gallen, über *«Methodik und Anwendung der Psychotechnik»* entgegen. Im nächsten Winter gedenkt der städtische Lehrerverein Führungen durch das von Herrn Dr. Helfenberger geleitete St. Galler psychotechnische Institut zu veranstalten. Dadurch soll der Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden, sich mit den psychotechnischen Apparaten und Arbeitsmethoden bekannt zu machen. Die geschäftlichen Traktanden der Sektionsversammlung fanden unter der Leitung des Herrn Reallehrer *Benz* eine rasche Erledigung. Herr Benz orientierte die Versammlung über die Mutationen der heute 310 aktive Lehrkräfte und 33 Resignaten zählenden Sektion. Die Zahl der Resignaten hat sich im verflossenen Berichtsjahre um 12 vermehrt. Die von Herrn Bernet vorgelegte Jahresrechnung fand einstimmige Genehmigung. Für den aus der Kommission zurücktretenden Herrn Reallehrer Brunner wurde Herr Reallehrer Hans *Kessler* gewählt.

Zürich. Schulkapitel Affoltern. Das Schulkapitel Affoltern vereinigte sich Samstag den 25. Juni zu seiner zweiten Kapitelssitzung in Mettmenstetten. Der Präsident, Herr Hs. Gisler, Lehrer in Affoltern a. A., begrüßte in seinem Eröffnungswort den «Ehemaligen» und ersten Referenten Herr Sek.-Lehrer R. Brunner in Winterthur und die neuen Kapitularen. Sodann findet er warme, humorvolle Worte für die Mettmenstetter Kollegen, die in vorbildlichem Eifer und opferfreudiger Gesinnung die prächtige neue Badanstalt schaffen halfen.

Herr Sek.-Lehrer R. Brunner verbreitete sich in einem gediegenen Vortrag über die Schriftreform. Seine Ausführungen sowie das gezeigte Schriftenmaterial rissen die Kapitularen zu lebhafter Bewunderung hin. Mehrheitlich wurde beschlossen, im Winter einen Schreibkurs nach Hulligers Methode durchzuführen.

Herr Sek.-Lehrer E. Hotz in Hedingen, als zweiter Referent, sprach als begeisterter Nautiker vom Schwimmen und zeigte sich in der drauf folgenden Schwimmlektion als trefflicher Methodiker.

Eine stattliche Anzahl Kollegen fand sich zum Mittagessen im «Röbli» ein. Musik- und Gesangsvorträge wechselten mit ernst und humorvollen Reden. Die Geister, das heißt die alte Ämtlergemütlichkeit, waren erwacht und es war eine Lust zu leben.

— Schulkapitel Dielsdorf. Am Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags, unternahmen 25 Kapitularen unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Forstmeister Volkart eine Waldbereisung der 560 ha großen Gemeindewaldung zu Bülach. Damit lernten sie die Ziele der neuen Forstmethoden kennen, wobei der Leitende hoffte, diese würden so unter dem Volke besser verbreitet, was durchaus nötig ist. Ferner empfing man noch wertvolle Anregungen für den naturkundlichen

Unterricht. Und schließlich — es tat einem wohl, sich auch in so einem Gebiete zu bewegen, wo wie in der Schule für die Zukunft gearbeitet wird.

Hd.

— Schulkapitel Bülach. Der 25. Juni beschenkte das Schulkapitel Bülach mit einem prächtig abgerundeten einheitlichen Tagungsinhalt im Zeichen und Dienste der Musik. Kollege J. Brunner, Kloten, brachte nicht nur mit seinem Referat über «Wege und Irrwege der Stimmbildung» Eigenstes an Erfahrungen und Überzeugungen, sondern belegte sie der dankbaren Hörerschaft auch eingangs und ausgangs seiner Darlegungen durch gediegene selbstbegleitete Gesangsvorträge. Für ihn ist die Stimmbildungsfrage im besondern wie die Musikalität im allgemeinen eine seelische Angelegenheit und damit einem Bereiche angehörig, in dem technische Künsteleien ergebnisarm sein müssen. Hinter der «Lockerung der Stimme», wie er sie in seinen Übungen anstrebt, steht schließlich eine Lockerung und Befreiung des singenden Menschen aus allen Hemmungen und Unsicherheiten.

In seiner Würdigung «Beethoven als Persönlichkeit» hat unser zweite Referent, Karl Mäder, Bülach, es verstanden, im Kleinstraß verfügbaren Zeit mit sorgfältigster Auswahl der bildgebenden Striche, Lichter und Schatten eine scharfe Skizze des Menschen Beethoven zu zeichnen. Einen trefflichen Abschluß fand die Tagung durch mehrere klangschöne Grammophonvorträge Beethovenscher Musik, Romanze F-Dur, Menuett E-Dur und 5. Symphonie.

B.

☞ ☞ ☞	Vereinsnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	--------------------	-------

Basel. Basler Lehrerverein. In der *Jahresversammlung* vom 27. Mai erstattete Präsident H. Tschopp Bericht über die Vereinstätigkeit, über Führungen durch das Basler Freizollager, auf den Flugplatz, durch die Träbner- und Böcklinausstellung und schloß seinen Jahresbericht mit einem Appell an die Opferwilligkeit für die Waisenstiftung des Schweizer Lehrervereins. Die Jahresrechnung schloß bei Fr. 697.— Einnahmen und Fr. 468.— Ausgaben mit einem Saldo von Fr. 228.— und einer Vermögenszunahme von Fr. 74.— ab. Der Waisenstiftung konnten Fr. 353.— überwiesen werden. An Stelle des zurücktretenden Dr. Gyr wird der neu bestätigte Vorstand einen neuen Kassier wählen. Herr Tschopp ließ sich in verdankenswerter Weise bestimmen, das nicht immer dankbare Amt eines Präsidenten nochmals zu übernehmen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden erzählte Dr. A. Huber von einer Reise, die ihn von Marseille nach Algier, von da südwärts über den Atlas nach Ghardaia, über Biskra nach Touggourt, Constantine und Tunis und in einem dritten Vorstoß südwärts nach Nefta und Tozeur geführt hat. Der lebendige, nach allen Seiten hin aufschlußreiche Reisebericht wurde illustriert von einer Reihe leuchtender Aufnahmen. Da war zunächst die Hauptstadt Algier mit ihren europäischen Hotelpalästen längs der Küste und mit ihrer von engen Gäßchen durchzogenen arabischen Altstadt, die sich an den Hang des Küstengebirgs anschmiegt, mit ihren kuppelgekrönten Moscheen, mit ihrem reichen Leben, das sich abspielt zwischen den primitiv aussehenden Häusern, die mit Erkern und vergitterten Haremsfenstern, mit Kramläden und Garküchen die Gassen flankieren. Dann der Atlas mit seinen entwaldeten Höhenzügen, mit den tiefen Schluchten und den Kabyliendörfern, die wie Bastionen an den Felsen kleben. Und jenseits der Kette des Tell-Atlas die weite, trostlose Hochfläche mit ihren trügerischen Luftspiegelungen, die von morgens früh bis abends spät in der Ferne Wasserflächen oder leuchtende, von Palmenkronen überragte Städte vortäuschen. Und mitten in dieser Steppe das geographische Wunder: ein Berg aus reinem Kochsalz, mit tiefen Schründen und mit Feldern wunderbarster Salzkristalle. Rings herum die Steppe, deren dürftige Vegetation, das Halfagras, den Nomaden dürftigen Unterhalt gewährt. Da sieht man auch diese braunen Gestalten zusammenwohnen in strahlend weißen Oasenstädten, wie sie ihre Produkte, zumeist gepreßte Datteln, auch Brennholz von Wüstengestrüpp oder Schafe auf den mit schattigen Hallengängen umsäumten Markt bringen, oder wie sie den neben der Stadt Ghardaia grünenden Palmenhain, ihren wertvollsten Besitz, um den zu retten sie

selbst ihre Unabhängigkeit dahingaben, mühevoll, von Stamm zu Stamm, bewässern, indem sie das Grundwasser aus einem 90 Meter tiefen Brunnen heraufholen und in unzählige Kanälchen leiten. Besser haben es die Oasen, wo artesische Brunnen springen, wie in Touggourt. Andere Bilder führen uns auf den Friedhof, an das Grab eines unbekannten, aber immer noch verehrten Heiligen, oder wir begegnen einer schwer beladenen Karawane, die die einsame Straße dahinzieht. Und zuletzt noch ein Bild aus alter Vergangenheit: ragende Säulen, die Kavea eines Theaters, Mauerreste aus dem von den Berbern zerstörten römischen Timgad. K.



Ausländisches Schulwesen



— Die *Preußische Lehrerzeitung* bringt in Nr. 77, 28. Juni a. c. unter dem Titel «*Verzichtet auf körperliche Züchtigung!*» folgende Mitteilung:

«Die VIII. ordentliche Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins in Görlitz hat sich mit tiefem Ernste und im vollen Bewußtsein ihrer verantwortungsvollen Aufgabe einmütig dazu bekannt, die Mitglieder des Preussischen Lehrervereins aufzurufen, Körperstrafen in der Schule nicht mehr anzuwenden. Der Gesamtvorstand des Pr. L.-V. hält es nicht für zweckmäßig, diese Frage gesetzlich zu regeln, bevor Staat, Elternschaft und Öffentlichkeit die hierfür erforderlichen Voraussetzungen geschaffen haben und betont mit allem Nachdruck, daß auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die körperliche Züchtigung nur in Ausnahmefällen als berechtigt angesehen werden konnte. Mit den neuen Erziehungsformen und Erziehungswegen aber ist sie unvereinbar. Angesichts der gesundheitlichen Schädigung, die bei jeder körperlichen Züchtigung möglich ist, ohne daß sie der Lehrer voraussehen kann, vor allem aber angesichts der Entschlossenheit der Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins, die neue Erziehungsgesinnung der neuen Schule aus eigenem Willen und Wirken schaffen zu helfen, muß es sich jedes Mitglied zur Pflicht machen, ohne körperliche Züchtigung auszukommen und Schule und Kinder von allen Machtmitteln äußerer Autorität zu befreien. Der Gesamtvorstand fordert deshalb alle Mitglieder des Preussischen Lehrervereins auf, diesen Willen nunmehr in die Tat umzusetzen und überall, in der kleinsten Landeshule wie im größten Schulsystem, in persönlicher wie in kollegialer Gesamtverantwortlichkeit, tatkräftig dafür einzutreten und alle Schritte zu tun, damit in dem privaten wie dem öffentlichen Erziehungsleben, in Schule und Haus, die Körperstrafe durch Anwendung neuer Erziehungsformen überwunden wird.»

*

Schulstreik und Belagerungszustand.

Am 2. Mai d. J. brach in *La Paz*, der Hauptstadt von Bolivien, ein allgemeiner Schulstreik aus und zwar aus Sympathie für die Lehrer, die seit sechs Monaten keine Besoldung mehr erhalten hatten und deshalb ins äußerste Elend geraten waren. Während drei Tagen veranstalteten die Schüler stets ruhig verlaufende Demonstrationen durch die Hauptstraßen, um so für ihre armen Lehrer einzustehen. Am 4. Mai abends sechs Uhr wurde auf dem Hauptplatz eine große Jugendversammlung abgehalten. Dann zogen etwa 100 Kinder vor die Bureaux der Zeitung «*El Pais*», die in unfreundlicher Weise über den Streik berichtet hatte. Erwachsene Krakchler mischten sich ein, das Haus wurde mit Steinen beworfen und Hochrufe auf den früheren Präsidenten der Republik ertönten. Da feuerte die Polizei auf die Demonstranten. Ergebnis: zehn Kinder wurden teils schwer verwundet, und ein Erwachsener büßte seine Teilnahme an der Demonstration mit dem Tode. Erst um Mitternacht konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Am folgenden Morgen verkündete die Regierung den Belagerungszustand über die Hauptstadt.

Die Londoner «*Times*», der obige Mitteilungen entnommen sind, läßt durchblicken, daß die Maßnahmen der Regierung ihre Ursache in der Befürchtung haben, der frühere Präsident, der sich nach Peru flüchtete, wolle von dort aus eine Revolution in Szene setzen. Ob die Lehrer seither bezahlt worden

sind, weiß unsere Quelle leider nicht zu berichten. Die «*Times*» führt ironisch an, in Bolivien erhalten nur die Zollbeamten und Soldaten ihren Lohn regelmäßig — «*et pour cause!*»
Dr. O. Z.



Pestalozzianum



Bei Anlaß unseres Umzuges in den Beckenhof wird eine General-Revision unserer Bibliothek vorgenommen. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder dringend, bis zum 20. Juli alle Bibliothekswerke an uns zurückzusenden. Der Ausleihverkehr muß für einige Wochen eingestellt werden. Das Institut ist vom 25. Juli bis 15. August geschlossen.



Bücher der Woche



- Abt, Hans, Dr.: Der Heldentod der Schweizergarde in Rom im Jahre 1527, zugleich eine kurze Geschichte der Garde von der Gründung bis auf den heutigen Tag. 1927. Verlag Räber u. Cie, Luzern.
- Arp-Taeuber, S. H.-Gauchat, Blanche: Zeichnen für textile Berufe. Verlag Schul- und Bureauaterialverwaltung der Stadt Zürich. Preis für Schweiz. Fortbildungsschulen Fr. 7.—, im Einzelverkauf an private Bezüger Fr. 9.—.
- Béla, N. J.: Magyar Paedagogia. 1927. A Magyar paedagogia Tarsasag Kiadasa, Budapest.
- Böttger, C., Dr.: Thomas von Kempens Nachfolge Christi. Als Grundlage für Meditationsübungen. (Evangelien der Seele, 10.) J. Baum Verlag, Pfullingen i. Württemberg.
- Bruhn, Rudolf: An der Nordsee. (Für Schule und Haus, Heft 5.) 1927. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. M.—40.
- Division of intercourse and Education. Annual Report of the Director for the Year 1926. (Carnegie endowment for International Peace.) 1927. Th. Ruysen, Boulevard St. Germain 173, Paris.
- Führer durch die wissenschaftlichen Institute Zürichs. Verlag Gebr. Zürcher, Zürich. Fr. 2.50.
- Gade, H., Prof. Dr.-Ludwig, A., Dr.: The United States of today (Französische u. englische Schulbibliothek, Reihe A, Bd. 228.) 1927. Rengersche Buchhandlung, Leipzig.
- Grieg, Nordahl: Und das Schiff geht weiter. Roman. Grethlein u. Cie., Zürich. Geb. Fr. 7.50.
- Hoppeler, H., Dr. med.-Stückelberger, A., Dr. phil.: Elternhilfe. Monatsschrift zur Pflege und Erziehung des Kindes. Verlag Loepthien, Meiringen.
- Kinderspital Zürich. 54. Jahresbericht, 1926.
- Krebs, A., Dr.: Allgemeine Arithmetik und Algebra in elementarer Darstellung für den Mittelschul- und Selbstunterricht. 1927. Kommissionsverlag E. Kuhn, Bern. 3. Aufl. Fr. 2.75, Auflösungen zu Aufgaben I. Teil Fr. 2.50.
- Kraepelin, K.: Leitfaden für den zoologischen Unterricht, I. und II. Teil. 1926/1927. Teubner, Leipzig. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.60.
- Kuhn, Franz: Der Spezialklassenschüler. Eine Untersuchung über die geistige Entwicklung schwachbegabter Kinder. (Veröffentlichung des psychologischen Instituts der Universität Zürich Nr. 5.) 1927. Gebr. Leemann u. Cie., Zürich.
- Lesch, E.: Bericht über den 3. Kongreß für Heilpädagogik in München. 2.—4. August 1926. (Im Auftrag der Gesellschaft für Heilpädagogik.) 1927. Verlag Julius Springer, Berlin. M. 10.—.
- Lochner, Rudolf: Deskriptive Pädagogik. Umriss einer Darstellung von Tatsachen und Gesetze der Erziehung vom soziologischen Standpunkt. 1927. Verlag Gebr. Stiepel, G. m. b. H., Reichenberg.
- Lombardo-Radice, Giuseppe: II—III: Pestalozzi e la Cultura Italiana. 1927. Tipografia Editrice Laziale, Roma.
- Petersen, J.: Gustav Roethe. Ansprache bei der Trauerfeier des Ostbundes am 10. Oktober 1926 in der neuen Aula der Universität Berlin. Mit einem bibliographischen Anhang. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. 2.40.
- Roth, C.: Anti-Zimmermann. Zum Kampf gegen Romantik und Subjektivismus. (Merkworte aus der kritischen Philosophie.) Auslieferungsstelle: A. Müller-Baumgartner, Basel 21.
- Savage, W.: Manuel de Langue Anglaise. Grammaire et Prononciation. 1927. Payot & Cie., Lausanne.
- Scheurer, R.: Der Minnesinger vom Wendelsee. Romantische Dichtung in 12 Gesängen. 1927. A. Francke A.-G., Bern. 1927. Geb. Fr. 5.—.
- Schmid, Emil, Dr.: Die Arbeitgeberorganisationen in Italien. Geschichte, Politik und Stellung im heutigen Staate. 1927. Orell Füßli, Zürich.
- Schüli, M., Prof.: Lust und Lehr. Erzählungen, Anekdoten, Züge aus dem Volksleben etc. als Unterrichtsbeigabe. (Begleitstoff zur St. Galler Jugendbibel.) 1927. E. Löpfle-Benz, Rorschach.
- Schule und Erziehung. Vierteljahresschrift für die wissenschaftliche Grundlegung der kath. Schulbewegung. 2. Heft 1927, Inhalt: Zur Lehrerbildungsfrage, insbesondere zum Versuch ihrer Lösung in Preußen: Die preussische Aufbauschule und die Katholiken; Die deutsche Schule im Auslande und ihre Probleme etc. Zentralstelle der Kathol. Schulorganisation, Düsseldorf, Reichsstr. 20.

Direktion des Schweiz. Landesmuseums, Zürich: Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde. Neue Folge, XXIX. Band, 1927, 1. Heft. 1927. Verlag des Schweiz. Landesmuseums, Zürich. Inhalt: Die Stellung der Schweiz innerhalb der bronzezeitlichen Kulturgruppen Mitteleuropas; Déesses gallo-romaines de la maternité et de la fertilité, au Musée d'Art et d'Histoire, Genève; Die Wandmalereien im Franziskanerkloster in Freiburg (Schweiz) etc.

Spann, Othmar: Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre. Mit einem Anhang: Wie studiert man Volkswirtschaftslehre? (Wissenschaft und Bildung, 193-194.) 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 3.60.

Steffen, Alex.; Klob, E.: Blumen für Kinder. Eine Anleitung für ihre Pflege und Zucht. Verlag Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. Oder. Geh. M. —.75.

Stern, Alfred: Abriß einer Geschichte der demokratischen Ideen in den letzten vier Jahrhunderten. (Schweizergeschichtliche Charakteristiken.) 1927. Orell Füßli, Zürich.

Tiehl, Franz: Durch die Jahrtausende: Höhlenbewohner und Pfahlbauer. Erzählungen und Schilderungen aus der Urzeit des Menschengeschlechtes. 1927. Österreich. Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien. Kart. M. 1.60.

Treidler, H., Dr.: Herodot. Reisen und Forschungen in Afrika. (Alte Reisen und Abenteuer, 17.) 1926. F. A. Brockhaus, Leipzig.

Wagner, Julius: Grundlegung der Bildungsarbeit. Bd. II. 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 8.—.

Warmuth, Oswald: Heimatkunde durch Erlebnis und Arbeit. I. Teil. 150 Arbeitsbilder aus dem 3. Schuljahr für Stadt- und Landschulen. 1927. Max Kellerers Verlag, München. M. 2.50, geb. M. 3.—.

Wittels, Fritz: Die Befreiung des Kindes. (Bücher des Werdenden, Bd. III.) Hippokrates-Verlag, Stuttgart-Zürich. Geh. M. 5.—, geb. M. 7.—.

*

Witzig, Hans: Planmäßiges Zeichnen. Ein Handbuch für den Unterricht vom 3.—8. Schuljahr. Verlag des Schweiz. Lehrervereins, Zürich. Fr. 5.—.

In diesem vor kurzem erschienenen Buche zeigt uns Dr. Hans Witzig nicht ein bloß umgeändertes Stoffprogramm für das bereits übliche systematische Zeichnen nach Natur, sondern eine neue, eigene Methode, in 160 lebensfrischen Lektionen klar entwickelt, begleitet von 63 zum Teil farbigen Tafeln.

Der Eigenart der allmählich fortschreitenden geistigen Entwicklung des Kindes entsprechend, will der Verfasser die Schüler nicht unvermittelt, vielmehr schrittweise vom primitiven Zeichnen zum einwandfreien Erfassen eines Naturobjektes führen, in allen wichtigen Stoffgebieten. Im ersten Zeichenjahr werden die Schüler noch nicht angehalten, ein Naturobjekt, z. B. ein bestimmtes Laubblatt, womöglich mit Einzelheiten zu erfassen. Sie sollen zunächst mit freiem, fließendem Strich Laubblätter schlechthin entwerfen (Grundelement der I. Übungsgruppe: einfacher Bogen) und diese in der Folge ebenso ungehemmt an verschiedenen Zweigen, ja sogar an jungen Bäumchen hervorwachsen lassen. Diese und andere planmäßig eingeübten Elemente stellen die Kinder leicht und mit Vorliebe zu illustrierenden Bildchen zusammen. Im Viertkläßler kann durch ein solches Vorgehen die Freude am Zeichnen bedeutend geweckt, mindestens wach gehalten werden, während sie abnehmen muß, wenn vom Anfänger in naturwidriger Weise eine Genauigkeit der Wiedergabe verlangt wird ähnlich wie vom Erwachsenen. — Erst in den Übungsgruppen V—VIII (5. [6.] Schuljahr) wird der Abstand vom primitiven Zeichnen deutlicher. Bereits bekannte und neue Naturobjekte sollen schärfer beobachtet und präziser gezeichnet werden. Besonders erwähnt sei die unübertreffliche Einführung in das Zeichnen von Vasen und anderen Topfformen (V. Übungsgruppe). Ebenso sinngemäß wird die Anwendung gewonnener Naturformen im dekorativen Gestalten entwickelt. Bei den pflanzlichen Motiven finden wir die erste Vorübung zur Raumdarstellung: die Überschneidung, «den elementarsten Ausdruck der räumlichen Tiefe». — Weitere treffliche Übungen dieser Art enthält in geschickter Steigerung und wiederum lebensfrisch veranschaulicht der «dritte Rundgang» mit den Übungsgruppen IX bis XII (6. [7.—8.] Schuljahr), neben der entwicklungsgemäßen Berücksichtigung anderer Aufgaben im pflanzlichen, landschaftlichen, figürlichen und dekorativen Zeichnen.

Da die Lektionen nicht in erster Linie nach Objekten, besonders nicht nach deren Erscheinung in den verschiedenen Jahreszeiten angeordnet sind, sondern, was übersichtlicher wirkt, vielmehr die Eigenart ihrer Formelemente für das Prinzip der Gruppierung maßgebend ist, so wäre es unsinnig, die Übungen genau in der Reihenfolge, wie sie im Buche stehen, durchzuführen. Da kämen wir ausgerechnet mit dem Weihnachtsbäumchen in den Heuet hinein. Die abwechslungsreiche Auswahl zur passenden Zeit zu treffen, ist dem Lehrer überlassen. Ebenso steht es ihm natürlich frei, eigene Lektionen im Sinne des Lehrganges einzuschalten. Auch die begleitenden, übersichtlichen Tafeln dürfen nicht mißverstanden werden; sie haben z. B. nicht den Zweck, als Schülervorlagen zum Abzeichnen vor der Klasse zu stehen.

Eine Reihe wertvoller Winke für das Technische enthält einerseits die Einleitung und andererseits jeweils das Abschnitten «Ausführung» unter jeder Lektion. Dem Entwerfen mit den Kanten einer kleinen Kohle gibt der Verfasser, namentlich bei den Anfängen, vor dem Bleistift den Vorzug, weil dadurch das großförmige Zeichnen am ehesten angewöhnt wird und auf dem Blatte keine Karrengeleise zurückbleiben. Das Nachfahren des Entwurfes mit Buntstift und das Hervorheben der Flächen mit Wasserfarben sind Hauptmittel zur kla-

ren Ausarbeitung und Erzielung eines in sich geschlossenen Bildes, eine Technik, deren Bewältigung weder dem Lehrer noch dem Schüler Schwierigkeiten bietet. Daneben werden aber, je nach dem Charakter des Objektes auch die andern Darstellungsmittel gebührend gepflegt, z. B. die reine Bleistiftzeichnung, die Federzeichnung, der Scherenschnitt u. a. m. Wie bei der Auswahl der Naturobjekte, so ist auch hier das Einseitigbleiben vermieden.

Die vorbildliche Arbeit verdient eine ernsthafte Würdigung in der Praxis. Wir werden später über die Auswirkung im Unterrichte näher berichten, wenn wir den Lehrgang längere Zeit weitergeführt haben.

E. E.

Egli, Fritz: Das Rechnen des Konditors. Verlag der Schul- und Buraumaterialverwaltung der Stadt Zürich. 44 Seiten. Fr. 1.60.

Wenn unsere Lehrlinge dem Unterrichte in der Gewerbeschule wirklich mit Interesse folgen sollen, dann muß der Unterrichtsstoff und müssen die Lehrmittel ihrem Berufe angepaßt sein. Das ist nicht immer leicht und verlangt vom Lehrer Hingabe und sorgfältige Auswahl. Sorgfalt und Anpassung an die Besonderheiten des Berufes vereinigt Egli's Lehrmittel trefflich mit pädagogischem Geschick; es wird darum sicher auch in Gewerbeschulen außerhalb Zürichs gütige Aufnahme und Verwendung finden.

R.

Zürcher Kirchen. Herausg. unter dem Protokorat des kantonal zürcherischen Pfarrvereins, mit Unterstützung durch den «Kirchen boten für den Kanton Zürich». Verlag Gebr. Leemann u. Cie. A.-G., Zürich. 1926.

Eine Sammlung von malerischen Kirchen und Kapellen aus dem Gebiete des Kantons Zürich von E. Bollmann. Unter den Gotteshäusern der Landschaft Zürich findet sich manch bedeutsames Gebäude. Herr Bollmann hat sie in ihrer malerischen Eigenart vortrefflich erfaßt und in der ihm eigenen wirksamen Manier dargestellt. Die von kundigen Autoren gefaßten Texte bilden eine wertvolle Bereicherung der empfehlenswerten Publikation.

R.

Birnstiel, J. B.: Unterm grünen Baum. Plaudereien und Erinnerungen eines alten Pfarrers. Helbing u. Lichtenhahn. 1927 Fr. 5.—.

Unter diesem Titel versteht der einstige Basler Pfarrer seinen früheren Wirkungsort Arbon, von dessen Geschichte aus älterer und neuerer, aber doch noch nicht «verkonfessionalisierter» Zeit, von dessen Entwicklung und Leben er gemächlich, poesievoll und warmherzig zu erzählen weiß. «Wenn du erwartest, daß er dir gelehrt Zeug zu Ohren bringe, etwa wie ein Geschichtsprofessor, oder gar, daß er predige wie ein Pfarrer, dann kommst du nicht auf deine Rechnung. Hast du aber ein wenig Sinn und Verstand für ein Kleinstadtleben aus vergangenen Tagen und kannt du eine bescheidene Dosis von Humor ertragen, dann nimm und lies.» In behaglichen Spaziergängen werden wir weit am Seeufer herumgeführt, es geht zu den Bauern heim und sogar ins Altersheim, wir lernen vielerlei Menschen in ihrem Leben und Denken kennen, hören vom Kampf und «bösem Wetter», und wirklich ist manches trübes Geschichtlein besser als eine lange Predigt. Ein Lebens- und Menschenkenner schaut uns weise und schalkhaft lächelnd durch die Zeilen an, und wer gar den Verfasser kennt, der hat das Büchlein, das besonders älteren Lesern Freude machen wird, doppelt lieb.

A. B.

«Die Technik der Spitzfeder». Schreibektionen für Schul- und Selbstunterricht, von J. Keller, Zürich. Fr. 2.—.

Es ist vor Jahresfrist an dieser Stelle auf ein Tabellenwerklein hingewiesen worden, das im Zusammenhang mit dem im Jahre 1915 erschienenen «Wegweiser» Kellers dem Lehrer den Weg zeigen will, der ihm den Erfolg sichert. Die Tabellen sind zu 40 Lektionen zusammengestellt; sie ersparen dem Lehrer die Vorbereitung und vermitteln seinen Schülern diejenige Schreibfertigkeit, die ihnen den Kampf um eine Anstellung in Handel und Gewerbe erleichtern hilft. Eine Anzahl knapper Fingerzeige, die zugleich Einblick in das Wesen der Technik gestatten, ist den Lektionstabellen beigegeben.

Seither ist der Verfasser, Herr Prof. J. Keller, aus dem Leben geschieden. Sein jahrelanges, unablässiges Mühen um eine wissenschaftliche Fundierung seiner Schreibmethode hat leider nur in den zwei erwähnten Schriften einen Niederschlag gefunden. Viel wertvolles Wissen um seine Schreibtechnik nahm er aber mit sich ins Grab. Vorab bedauern seine Freunde, daß der in erweiterter und vertiefter Fassung neu aufgelegte Wegweiser nicht mehr hat erscheinen können. So muß nun das Tabellenwerklein, das noch in großer Auflage vorrätig ist, als einzige nachgelassene Schrift den Dienst tun. Die Anschaffung sei darum jedem, der sich um Schrift und Schreiben lernen zu kümmern hat, empfohlen. Er hilft dadurch nicht nur die Lücke, die Keller bei seiner Familie hinterlassen hat, weniger spürbar machen; er rettet auch für sich ein wesentliches Teil von dem, was Keller während zwei Dezennien an die Kunst des Schreibens hingegeben hat. (Das Werklein kann auch im Pestalozzianum bezogen werden.)

-m-



Mitteilungen der Redaktion



Die Bilder im Leitartikel und das Schlußbild in Nr. 28 der «Schweiz. Lehrerzeitung» sind von Albert Heß, Zürich, gezeichnet worden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Tessin und Misox im Sommer

Bellinzona sehr charakt. gelegen, in ihren 3 groß., romant. Schlöss., d. Mittelalters San Michele (Uri), Montebello (Schwyz), Sasso Corbaro (Uwalden). Hist. Etruskisch. Museum. Kunstv. antike Kirchen in prachtv., berühmte Gemälden. Sehr schön. Rathaus im lombard. Stil. Exkurs in die Seitentäler: Mesolcina, Morobbia, Arbedo, Riviera etc. Aussichtsr. Berggipfel: Pizzo Gesero, Marmontana, Camoghè, Jorio-Paß n. d. Como-See, Pizzo Claro, Tamaro etc. In der Umgebung schatt. Grotti mit dem renom. Nostrano.

Hotel Bahnhof-Terminus (Fam. Gamper), **Hotel International** (Silvio Ponzi, Besitz.), **Hotel Sulsse** u. **Metropole** (A. Sorgesa, Tel. 102), **Hotel-Restaurant Bellinzona** (J. Küchler), **Hotel Flora** (B. Cattaneo, Tel. 305), **Hotel-Pension Moderne** (Fam. Forni)

Hotel-Restaurant Continental (G. Zortea, Mitglied des S. T. C.), **Albergo Magadino** (Gugini Alberto), **Café-Restaurant del Teatro** (Rossi Giovi), **Café Birraria „Sport“** (M. Brambilla).

BLINIOTAL (Lukmanierpaß)

Elektrische Bahn Biasca-Acquarossa
m. Postautomobil v. Acquarossa-Olivone-Acquarossa-Santa Maria n. Disentis
Acquarossa Thermalbad Bliniotal (Tessin)
Neue Badeeinrichtung.

Schon die alten Römer kannten die frappanten Heilerfolge der Bäder u. Fango bei Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Lumbago, Ischias, Exsudate in Muskeln, Gelenken, Rippen u. Bauchfell, Kontrakturen, Ankylose, Frauenleiden, Fluor Alba, Atonie der Haut u. Hautkrankheiten, allg. Schwäche m. Einschluf der Sexualorgane, Unterernährung u. deren Folgen. - Pension von Fr. 10.— bis Fr. 13.—. - Prospekte durch Verkehrsbureau od. Badverwaltung Acquarossa.

Besucht das **Misoxertal** im Süden des S. Bernardin. Verbindungsroute zwischen Tessin und Graubünden. Elektrische Bahn Bellinzona-Mesocco. Alpenpoststraße Mesocco-Thusis (Splügen) und Grono-Rossa (Calancatal).

San Bernardino: Hotel Victoria, Hotel Brocco et Poste, Hotel Ravizza, Hotel Minghetti-Sport, Pension Central, Pension Menghetti. **Mesocco:** Hotel des Alpes, Hotel de la Poste. **Soazza:** Hotel Rezia (660 m). **Mte Laura** s/Roveredo (1400 m).

Besucht das **Calancatal** (ital. Graubünden) Seitental des Misox, wunderb. wildromant. Gebiet. Mildes Bergklima. Pers.-Post-Auto Grono-Rossa. Spezialfahrten b. Vorausbestellung. Unter, in Arvigo, Selma u. Rossa, 1050 m. Società Automobile Calanca, Grono. Tel. 21

AIROLO **Hotel Lombardi**
Pension mit Dependenz, 1157 m ü. M. Bestgelegenheit albekanntes Haus. Moderner Komfort. Prachtige Spaziergänge, herrliche Ausflüge u. Bergtouren in das Gotthardgebiet. Großer schattiger Garten. Elektr. Heizung. Große Glas-Veranda. Autogarage. Prospekte.

St. Gotthard-Hospiz Hotel Monte Prosa
2114 m ü. M. Pension. Kur-, Touristen- u. Passantenhotel. Das g. Jahr offen. Postautomobil. Ideales Gelände für Skisport. - Prospekte durch Gottardo Lombardi, Bes.

Hotel Piora am Ritomsee (Tessin)
1840 Meter über Meer
Prachtvoll geschützte, ruhige milde Lage. Bestenpföhlen. Kur-, Touristen- und Passantenhotel. 60 Betten. Bahnstation Ambri-Piotta. Piotta-Piora m. elektrisch. Seilbahn Ritom. Prospekte. Severino Lombardi.

Olivone 900 m ü. M. Wälder. Herrl. Ausflüge. Hochtouren/Paßwanderungen. - Im Hotel Olivone u. Post wohnt man gut. Pens. Fr. 10.—. D.C. C. Ma. Gasthof - Rest. Central. In Küche und Weine. Pens. Fr. 7.— bis 8.—. Arrangements für Familien u. Vereine. Bäder. Telefon 7. Bes. Arnoldo Solari.

LOCARNO Hotel Metropole au Lac
Altrenom. Familien- u. Passantenhotel. In günstigster Lage nächst Bahnhof u. Dampfschiffstation. - Restaurant, Garage, Jahresbetrieb. Zimmer v. Fr. 4.50, Pension v. Fr. 12.— an. Fließend kaltes u. warmes Wasser. A. Schräml-Bucher, Bes.

Magadino - Park-Hotel Suisse
Schöne Lage direkt am See. Neumöbliertes Haus. Gute Küche und Keller. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Prospekte verlangen. Mit Empf. Fam. Mathys.
Hotel Belvédère - Magadino-Vira vis-à-vis Locarno. Ruhig. Ferienaufenthalt. Prachtvolle sonnige Lage a. See. Schatt. Garten u. Park. Ausfl. auf See u. Berge. Angeln. Vorzügl. Küche. Pension von Fr. 8.— an. Telefon 16. S. Rusconi, Besitzer.

San Bernardino Hotel-Pension Ravizza
60 Betten. Prima Weine. Gute Küche. Pension von Fr. 9.— an. Touristen- u. Passantenhotel. Familienarrangement. Bäder. Ermäßigung für S. A. C.-Mitglieder. Prospekte. Advokat Nicola, Propr.

Ferien in Arogno b. Lugano
608 m ü. M.
Pension Hauser, ruhiges, gut eingerichtete Haus an schöner, sonniger, gesunder Lage. Lohnende Spaziergänge. Pensionspreis v. Fr. 6.50 an. Familie Hauser.

Bissone (Luganersee)
Pension Pozzi
Schattiger Garten mit Seeterrasse. - Eig. Boote. Prospekte. Tel. 39. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Für Erholungs- u. Ferienaufenthalt sehr empfohlen.

MONTE BRÉ, Kulmhotel Pension Ferienaufenthalt u. Ausflugsort (Lugano)
900 m ü. M. Idealer klimat. Luftkurort inm. herrl. Spazierg., Luft- u. Sonnenbäder. Nur 20 Min. v. Lugano entf. mit Drahtseilbahn. Rest. zu jed. Tageszeit. Prima Weine. Pension von Fr. 10.— an. E. Huhn, Bes.

CADEMARIO Hotel San Bernardo
Elektr. Bahn Lugano-Bioggio. Postauto Bioggio-Cademario. 850 m ü. M. Schöner Luftkurort oberh. Lugano. Bestempfohlenes Schweizerhaus. Luft- und Sonnenkuren. Vorzügl. Küche. Prima Weine. Mäßige Preise. Prosp. Tel. 16.

LUGANO, Adierhotel u. Erika-Schweizerhof b. Bahnhof. Herr. Aus. a. d. See, Umg. v. Garten. Komf. Haus, fließ. Was. Bek. f. gute Küche. Pens. v. Fr. 11.—, Zimmer v. 3.50 an. Eig. Gar.

Pension Carlton, Lugano
Nähe Bahnhof. Staubfr., ruhige Lage. Garten. Terr. Prospekte. Mäßige Preise. Frau J. Roth.

Kurhaus Cademario
oberhalb Lugano — 850 m ü. M. Der einzige Ort, wo das ganze Jahr die best. Regenerationskuren gemacht werden können, im Sommer die Bergluft, im Winter die herrl. Höhensonne. - Magen-, Darm-, Nierenerkr., Asthma, Nervosit. etc. Ferienaufenth., 160 Bett. Prosp. d. die Dir.
Arzt: Dr. med. Keller-Hoerschelmann. Dir.: Jakob Ponsen.

NOVAGGIO bei Lugano, 650 m ü. M. - Elektr. Bahn Lugano-Magliaso. Postauto Magliaso-Novaggio. Mildes u. gleichmäßiges Bergklima. Sonnige, wunderv. Lage. Aussicht auf den Luganer- und Langensee. Gr. Kastanienwälder. Prachtige Spazierg. Mittelpunkt für Ausflüge. Prima Verpflegung. Pension Novaggio, Pension Bel Cantone, Pension Centrale, Pension Bella Vista (Koch- und Haushaltungsschule. Auf Wunsch vegetarisch.) - Prospekte durch jedes einzelne Hotel.

Monte Generoso

bei Lugano, 1704 Meter über Meer

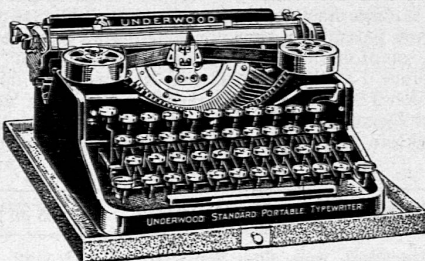
Das schönste Alpenpanorama der Südschweiz. Wunderbare Aussicht auf Seen und Gebirge. Zahnradbahn von Capolago aus. **Hotel Restaurant Kulm** (1704 m ü. Meer). Zweiggeschäft vom Hotel Bellavista. **Hotel Bellavista** (1200 m ü. Meer), Komfortables Haus. Zivile Preise. Italienische Küche. Idealer Sommeraufenthalt, inmitten herrlicher Wälder. - Auskunft erteilen für die Hotels: Dir. Maestri, Hotel Bellavista; für die Bahn: Bahndirektion in Capolago. - Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.

Banca dello Stato del Cantone Ticino

Lugano-Locarno BELLINZONA Chiasso-Mendrisio

Airolo, Faudo, Biasca, Bodio, Dongio-Magadino, Brissago, Cevio-Russo, Ponte-Tresa, Tesserete

Orell Füssli-Annunci, Lugano



4-REIHIG

Underwood - Portable

Schreibmaschine. Jedermanns Freund!

Verlangen Sie Spezial-Prospekt durch den Generalvertreter:

CÄSAR MUGGLI, Lintheschergasse 15, ZÜRICH 1

Telephon: Uto 1062

Untersee und Rhein

eine der
schönsten Stromdampferfahrten
Europas



Auskunft durch 3914
die Verwaltung in Schaffhausen



Vitznau Hotel „Alpenrose“

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal und großer Garten. Schulen und Vereine. Mäßige Preise
Fam. Lang.

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Röbli
am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Gartenanlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen.
Touristenzimmer. — Ganz mäßige Preise. 4625 Th. Furier.

Andermatt Hotel Krone
Altbekanntes Haus
Bevorzugt von Schulen und Vereinen. A. u. S. Camenzind, Prop.

BÜRGENSTOCK

Park-Hotel und Bahnhof-Restaurant
Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten f. Vereine u. Schulen.
Pension v. Fr. 11.- an. Höfl. empfiehlt sich: H. Scheidegger, Dir.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
15 Min. nach Kulm.
Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen.
Felchlin, Propr.

4777

Emmellen Kurhaus Engel

Standort prägt. Spaziergänge u. Bergtouren. Nieder- u. Oberbau u. a. Pension v. Fr. 7.— an. Besch. Passantenpr. Haus das ganze Jahr geöff. Prospekt d. Verkehrsb. u. d. Besitzer: Aug. Sorg.

SEELISBERG

850 Meter über Meer
Dampfbootstation Treib. Elektr. Bergbahn Treib-Seelisberg.
Der ideale Kurort über dem Vierwaldstättersee für Frühjahrs, Sommer und Herbst. — Ständige Motorbootverbindung zwischen Treib u. Brunnen. — Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau. 4628

	Betten	Min. Pens. Preis	Telephon
Grand Hotel Sonnenberg	250	12.—	Nr. 11
Hotel Bellevue und Terminus	125	11.— 10.—	Nr. 4
Hotel Waldhaus Rütli	60	8.—	Nr. 10
Hotel Löwen	50	8.—	Nr. 9
Hotel Waldegg	45	7.50	Nr. 8
Hotel-Pension Tell	20	7.—	Nr. 7
Hotel Flora	16	7.—	Nr. 19
Restaurant zum Bahnhof	8	7.—	Nr. 20
Pension Schützenhaus	15	7.—	Nr. 17

Luzern Hotel Restaurant Simplon

3 Min. v. Bahnhof. Hirschmattstr.
Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Pension von Fr. 10.— an; Zimmer von Fr. 3.50 an. 4796 A. Salzmann.

Urnersee-Klausenstrasse

Flüelen Hotel St. Gotthard
Telephon 146
Freundliche Zimmer; prima Küche. Billigste Preise für Schulen und Vereine, bei anerkannt bester und prompter Bedienung. Es empfiehlt sich höflich: Karl Huser.

Altdorf Hotel goldener Schlüssel
Nächst dem Telldenkmal, und neben dem neuen Tellspielhaus. Altbekanntes Haus. Große Säle für Vereine und Schulen. Mäßige Preise.
F. Macher-Gisler.

ALTDORF Hotel Tell
Tramhaltestelle. Bestempfohlenes Haus. Prachtvoller, großer Garten für Schulen und Vereine. Telephon 20.
Fam. J. Z'graggen.

Urigen Hotel-Pension Poffhaus
1280 m ü. M. empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mäßige Preise.
Otto Jauch.

Alt St. Johann Hotel und Pension Röbli
Altrenommiertes Haus. Bekannt als ruhiger, heimeliger Kuraufenthalt. Gute Butterküche, reelle Weine. 4 Malzeiten. Auch Molkenkuren. Forellennacht. Besitzer der S. A. C.-Hütte. Illustrierte Prospekte. Telephon Nr. 7. Kuranten, Passanten und Touristen empfiehlt sich bestens 4752 J. Schimpf.

Kurhaus Wartenstein ob Ragaz
Unvergleichlich schöner Aussichtspunkt. Vorteilhaftes Pensionsarrangements. Gepflegte Weine. Vorzügl. Küche. Für Schulen u. Vereine Spezialpreise. Neue Leitung: H. Hillen. 4721

FLÜELEN Hotel Sternen
Tel. 37. — Ged. Terrassen gegen d. See. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. — Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge
Familie Sigrist.

Schiffstation Tellsplatte Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prosp. A. Ruosch.

Altdorf Hotel Krone
Nächst d. Telldenkmal und Tellspielhaus. Altbekanntes, bürgerliches Schul- und Touristen-Haus. 45 Betten. Kleine und große Säle. Vorzügl. Küche. Autogarage. Mit höflicher Empfehlung: Isenegger-Rhein.

Hotel Klausen-Paßhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebt Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst
Em. Schillig, Prop.

Lugano - Hotel Pension Minerva
Nähe Bahnhof, gänzlich renoviertes, behagliches Haus mit sorgfältiger Verpflegung. Ruhige Lage. Großer schattiger Park, prachtvolle Aussicht auf See und Berge. Garage.
4883 Neuer Besitzer: J. Riebelmann-Alder.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur
Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Am Weg zur Kyburg, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten
4645 M. Hoffmann-Pfister.

Sorengo Pension zum Garten
3 Minuten Tramfahrt von Lugano. Idealer Frühjahrsaufenthalt. Prachtvolle Lage am Muzzanensee, schöner Garten. Gute Zimmer. Vorzügliche schweizer. und ital. Küche. Pensionspreis Fr. 8.—
Telephon 3.47. 4454 Familie Koch.

Lehrerin

Reichsdeutsche, viele Jahre an evang. Volksschule tätig
sucht Stellung

Landerziehungsheim bevorzugt. 4958
Martha Hänzeli, Augustinerhof, Zürich.

Darlehen gesucht

Welcher wohlbegüterte Kollege würde einem bedrängten, kinderreichen, zu wenig besoldeten Landlehrer für gute Ausbildungsmöglichkeit seiner Kinder dienen durch ein 4950
Darlehen von Fr. 2000.— auf 4 Jahre fest, mit nachheriger alljährlicher größerer Abzahlung und stets pünktlicher Verzinsung. Teilweise Sicherstellung. Die Dankbarkeit der Familie wird nicht ausbleiben. Persönlichen Unterhandlungen wird gerne entsprochen. Sich gütigst zu wenden an Orell Füssli-Annoncen Zürich u. Chiffre L. 4950 Z.

3 Siegel-Tinten

sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225

Selbsterstellung
(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver

Wir führen auch fertige Tinten in versch. Qualität. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

Hatt, Schneider & Co.
chem. Produkte - Zürich 1

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

auf Gegenseitigkeit / gegründet 1857.

Sie hat für das Jahr 1927 die
Überschußanteilsätze für ihre Mitglieder
erhöht und dadurch ihre Versicherungen
wesentlich verbilligt.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom
8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vor-
teile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.

Mit
weit über
23000 PIANOS

schlägt die Firma

BURGER & JACOBI

erste Schweizermarke

ALLEINVERTRETUNG: HUG & Co., ZÜRICH

den Rekord der Inlandproduktion.
Für unser kleines Land eine hohe
Ziffer, die für die Vorzüglichkeit
der Marke spricht. — Kataloge.

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee- Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschen-
fahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Brem-
garten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wiß, Lehrer, Fahrwegen**
(Telephon Nr. 46). 4553



Schulwandtafeln

Rauch-oder-Holzplatten

GEILINGER & Co

WINTERTHUR

CITROVIN
STATT ESSIG

INSTITUT JAKUES-DALCROZE, GENÈVE

BILDUNGSANSTALT FÜR MUSIK U. KÖRPERBEWEGUNG

Dir.: E. Jaques-Dalcroze

RHYTHMIK - GEHÖRBILDUNG

Improvisation, Theorie, Körpertechnik, Bewegungskunst

a) Normalkurs } Vollständiger Studiengang nach
b) Lehrerausbildungskurs } der Methode Jaques-Dalcroze,
 } Vorbereitung zu den Lehrer-
 } prüfungen

Beginn des Wintersemesters: 19. September

4957 Auskunft und Prospekte durch das
SEKRETARIAT: 44 TERRASSIÈRE, GENÈVE

Zu
jeder
Zeit

Orania Fruchtsirup

*Naturrein, alkoholfrei, haltbar - Ein
ideales, gesundes Familien-, Volks- u.
Tischgetränk: Kalt od. warm zu trinken.
Verbessert Tee, Mineralwasser Siphon.*

An ernsthafte Interessenten Gratis-Muster durch:
Wu.G. Weisflog u. Co. Altstetten Zürich

SANO (künstlich alkoholfrei) bleibt
immer
das herrlichste und
billigste Hausgetränk,
da es sich jedermann leicht selbst bereiten kann.

Per Liter ca. 15 Cts. Substanzen zu 30, 60 u. 120 l
fast überall in Drogerien und
Spezereigeschäften erhältlich, sonst direkt vom Allein-
fabrikanten:

Max Gehring, Kilchberg bei Zürich.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

21. Jahrgang

Nr. 10

16. Juli 1927

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe an den Erziehungsrat; Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Fortsetzung). — Zur Jahresrechnung pro 1926 der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Verbesserung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 9., 10., 11. und 12. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Eingabe an den Erziehungsrat.

Uster und Zürich, den 23. Mai 1927.

An den Erziehungsrat des Kantons Zürich,

Präsident: Herr Erziehungsdirektor Dr. Moußon,
Zürich 1.
Rechberg.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Herren Erziehungsräte!

Der Vorstand des Zürich. Kantonalen Lehrervereins hat Kenntnis erhalten von einer Vorlage des Senatsausschusses für ein Reglement über die Aufnahme von Studierenden an der Universität Zürich vom 21. Juni 1926. Dieser Entwurf weist gegenüber dem bestehenden Reglement Änderungen auf, die die zürcherische Lehrerschaft in starkem Maße berühren. Der Vorstand gestattet sich daher, sich zu dem Entwurf zu äußern und Abänderungsanträge einzureichen. Er hegt die Hoffnung, Sie möchten nach Prüfung der Sachlage sich ihm anschließen und verhindern, daß von Seiten der Universität, vielleicht aus Unkenntnis der wirklichen Seminarbildung, vielleicht aus andern Gründen, unser Mittelschultyp in seinen Rechten als Vorbereitung für die Universität immer mehr verkürzt werde. Wenn seinerzeit der phil. Fakultät I bei der Festlegung ihrer Bedingungen für die Promotionsordnung eine materiell völlig autonome Stellung durch regierungsrätlichen Entscheid zugestanden wurde, so scheint uns die gegenwärtige Lage in mehr als einer Hinsicht von der früheren unterschieden zu sein. Um nur eine Verschiedenheit zu nennen: Jetzt steht die Frage des Anschlusses zur Sprache. Zu ihr sollte allen vorbereitenden Schulen ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Der Aufsichtsbehörde über das gesamte Unterrichtswesen des Kantons aber dürfte es letzten Endes zustehen, die Übertrittsbedingungen auch materiell auszubalancieren.

Der Vorstand stellt also als Antrag 1 die Aufnahme eines Art. 4 d: das zürcherische Primarlehrerpatent.

Es ist in keiner Weise sachlich gerechtfertigt, das Primarlehrerpatent in Zukunft als Ausweis für die Aufnahme an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät zu streichen, während das Maturitätszeugnis der zürcherischen Industrieschule und dasjenige der Handelsschule wie bisher anerkannt werden. In der Ausbildung durch das Seminar ist nicht nur keine Verschlechterung eingetreten, es hat vielmehr eine strengere Beurteilung der Prüfungsleistungen der Kandidaten und Kandidatinnen der drei Lehrerbildungsanstalten durch die Fachexperten eingesetzt. Sollte die Streichung aber dem Überfluß an Studierenden der juristischen Fakultät wehren wollen, so haften ihr erst recht Mängel der Unsachlichkeit an. Mehr als einmal haben Absolventen des Seminarmittelschultyps ihre Studien an der in Frage stehenden Fakultät mit Erfolg beendet.

Unser Antrag 2 betrifft die Fußnote auf Seite 4 der Vorlage des Senatsausschusses. Wir beantragen folgende Fassung:

Für die Zulassung zur Promotion wird ein anerkanntes Lateinzeugnis gefordert, das eventuell erst im Laufe des Studiums erworben werden kann. *Der Patentaussweis in Latein, erworben am zürcherischen Staatsseminar, oder ein gleichwertiger Ausweis einer andern zürcherischen Lehrerbildungsanstalt, wird anerkannt. ...*

Es handelt sich um das Reglement der phil. Fakultät I. Die Lehrerschaft hat sich seinerzeit mit der Forderung des «Latein-ausweises» stark beschäftigt. Sie ist ihr und einer weiteren Öffentlichkeit unverständlich. Die Fakultät hätte es durch die Aufnahme des vorgeschlagenen Passus in der Hand, zu beweisen, daß jene Maßnahme nicht gegen die Lehrerschaft gerichtet ist. Wir sind überzeugt, daß die Leitungen der Lehrerbildungsanstalten bei Aufstellung des Lehrzieles für den fakultativen Lateinunterricht auf die Wünsche der Universitätsvertreter wenn irgend möglich eingehen werden.

Es dürfte der phil. Fakultät I um so leichter fallen, den Lateinunterricht am Seminarmittelschultyp vollwertig und allgemein anzuerkennen, da sie ihn bereits einmal als ihren Anforderungen genügend erklärt hat.

Kann sich die genannte Fakultät mit dieser Vorbildung in Latein einverstanden erklären, so ist anzunehmen, daß auch in der Fußnote auf Seite 2, wonach für die Zulassung zu den Vorlesungen und Übungen im römischen Recht und zum juristischen Doktorexamen ein anerkanntes Lateinzeugnis gefordert wird, eingesetzt werden kann: *die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät anerkennt den Patentaussweis in Latein, erworben am zürcherischen Staatsseminar, oder einen gleichwertigen Ausweis einer andern zürcherischen Lehrerbildungsanstalt.* Hiermit ist unser Antrag 3 formuliert. Seine Begründung ergibt sich aus dem bisher Gesagten.

Damit sind unsere Abänderungsvorschläge namhaft gemacht. Wir glauben sie unter dem Gesichtspunkt jener vollwertigen Bildung gestellt zu haben, die wir für die Lehrerschaft erstreben.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnen

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: E. Hardmeier.

Der Aktuar: Ubr. Siegrist.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926.

(Fortsetzung.)

e) Darlehen und Unterstützungen.

Im Jahre 1926 gingen drei (1925 : 3) Darlehensgesuche ein, denen mit den gewünschten Beträgen von je 300 Franken entsprochen wurde. Der Totalbetrag der gewährten Darlehen beläuft sich somit im Jahre 1926 auf Fr. 900.— gegenüber Fr. 850.— im Vorjahre. Zweimal, auf den 30. Juni und auf den 31. Dezember, erstattete Zentralquästor W. Zürcher Bericht über die Schuldner und den Stand der Darlehenskasse. Nach seinen Mitteilungen nahmen es die Schuldner mit einer Ausnahme mit der Verzinsung und den fälligen Rückzahlungen nicht gerade genau. Auf Ende 1926 belief sich die Summe aller Darlehen aus der Kasse des Z. K. L.-V. auf Fr. 1090.30 an Kapital (1925 : Fr. 981.15) und Fr. 70.55 an Zinsen (1925 : Fr. 43.30), somit total auf Fr. 1160.85 gegenüber Fr. 1024.45 im Vorjahre.

An Unterstützungen wurden von der von H. Schönenberger besorgten Unterstützungsstelle Zürich des Z. K. L.-V. im Jahre 1926 an drei (1925 : 7) arme durchreisende Kollegen im ganzen Fr. 70.— (1925 : Fr. 120.—) ausgegeben. Von einem Kollegen, der die Dienste des Verbandes in Anspruch

genommen hatte, wurden der Unterstützungskasse Fr. 40.— zugewiesen, die auch an diesem Orte bestens verdankt seien, und auch in diesem Jahre gingen der Institution vom Lehrerverein der Stadt Zürich, der dadurch von solchen Auszahlungen entlastet wird, gemäß seinerzeit getroffener Vereinbarung Fr. 30.— zu.

f) Untersuchungen und Vermittlungen.

In zehn Fällen wurde der Kantonalvorstand im Jahre 1926 um seine Untersuchung- und Vermittlung angegangen. In fünf Fällen waren die von uns unternommenen Schritte von Erfolg begleitet; in einem Falle hatten sie nur teilweisen Erfolg, und in drei Fällen mußten wir auf die Ergreifung irgendwelcher Maßnahmen verzichten. Ein Fall ist noch pendent. In den meisten Fällen wurde unsere Intervention zur rechten Zeit nachgesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Jahresrechnung pro 1926 der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer.

Von Ernst Höhn in Zürich 3.

Obwohl ich schon gelegentlich die Befürchtung hegte, meine regelmäßigen Referate möchten die Mitglieder unserer Stiftung weniger interessieren, seitdem die meisten das Gefühl, vielleicht sogar die Überzeugung bekommen haben, unser «Geschäft» marschiere sicher, will ich es auf das Risiko des Kantonalpräsidenten Hardmeier, der mich dazu veranlaßt hat, doch noch einmal wagen. Wenn auch die Jungen und Ledigen beiderlei Geschlechts für den Zwang einer alljährlichen Beitragszahlung nicht immer das nötige solide Verständnis aufbringen, so bietet die Sicherheit einer gewissen Hinterbliebenenfürsorge doch allen jenen einen sichtbaren Trost, die selbst durch schmerzsvolle Nächte mit dem Tode gerungen oder mit menschlicher Anteilnahme in den Haushalt einer Kollegenfamilie hineinschauen können, die durch den zu frühen Tod ihres Vaters in Unsicherheit und Not gestochen wurde.

Über den *Mitgliederbestand* gibt nachfolgende Tabelle Aufschluß:

	Mitglieder		Total
	aktive u. freiw.	pensionierte	
Bestand am 1. Januar 1926	1866	119	1985
Abgang	52*)	17	69
Zuwachs	46	20	66
Bestand am 31. Dezember 1926	1860	122	1982

Gestorben sind 22 Mitglieder (14), wovon 13 pensionierte und 9 aktive (1 ledig, 2 verwitwet, 19 verheiratet). Rechnungsmäßig wären 30 Todesfälle zu erwarten gewesen, was unter der Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit «verheiratet zu sein» einem Zuwachs von 28—29 Witwen entsprochen hätte. Tatsächlich sind nur 19 neue Witwen entstanden. Die Untersterblichkeit unserer männlichen Mitglieder ist also eine sehr beträchtliche, was eine Einsparung von etwa 22 000 Franken an Witwen- und Waisenrenten bedingt.

Witwenrenten. Eine merkliche Untersterblichkeit zeigt sich auch bei den Rentnerinnen. Erwartungsgemäß hätten 14 Rentnerinnen durch Tod ausscheiden sollen, während die tatsächliche Verminderung nur 9 beträgt. Versicherungstechnisch bringt die Untersterblichkeit der männlichen Mitglieder der Stiftung einen Gewinn, die Untersterblichkeit der Witwen einen Verlust. Wir wollen diesen letztern gerne auf uns nehmen, in der frohen Hoffnung, daß die vom Himmel geschenkten Jahrlein unseren Witwen einen ihnen wohl zu gönnenden Gewinn an Lebensfreude und ungetrübtem Genuß bedeuten.

Wie durch die natürliche Entwicklung der Dinge die Zahl der früheren, niederen Renten immer mehr zurückgeht unter Zunahme der neuen, höheren Renten zeigt die nachfolgende Zusammenstellung:

Witwenrenten	à Fr.	600	800	1000	1300	1500	Total
Bestand am 1. Jan. 1926		4	73	104	36	46	263
Abgang		—	3	4	1	1	9
Zuwachs		—	—	—	—	19	19
Bestand am 31. Dez. 1926		4	70	100	35	64	273

Dazu kommen noch 4 Verwandtenrenten gemäß § 17 d der Statuten.

An *Waisenrenten* bestehen 1 Ganz-, 50 Halbwaisenrenten = 51. Abgang 9; Zuwachs 5. An *Renten* wurden ausbezahlt: an Witwen Fr. 298 200 (281 600); an Waisen Fr. 27 600 (28 156); an Angehörige Fr. 3500; total Fr. 329 300 (309 156).

Dazu kommen noch die Unterstützungen aus dem Hilfsfonds auf Fr. 16 400.

Das sind fürwahr Summen, die Eindruck machen müssen und die jahraus und jahrein weitherum wohl wirken, ohne daß die Empfänger irgendwelche Bittgänge tun oder das bittere Gefühl des Almosenempfängers haben müssen; denn sie besitzen einen Rechtsanspruch.

Das *Gesamtvermögen* entfällt in Fr. 5 870 085 Deckungskapital und Fr. 375 595 Hilfsfonds. Jenes hat um rund Fr. 364 000, dieser um Fr. 10 000 zugenommen.

Die *versicherungstechnische Bilanz* errechnet uns für das Jahr 1926 einen effektiven Jahresgewinn von Fr. 215 966, letztes Jahr Fr. 140 094. Der Betrag ist ein außerordentlicher, und es möchte leicht der Verdacht aufsteigen, daß er begründet sei durch eine Änderung an unseren technisch-statistischen Grundlagen oder im Rechnungsmodus. Das ist aber nicht der Fall; er ist bloß eine Funktion der tatsächlich eingetretenen Versicherungsfälle (zitierte Untersterblichkeit), sowie der Mutations- und Zinsgewinne und dem Rückgang an männlichen und der Zunahme an weiblichen Mitgliedern. Statutengemäß erhält die Staatskasse vom Jahresvorschlag einen Drittel, also Fr. 71 987, entsprechend dem Drittel, den sie an den Mitgliederbeitrag bezahlt. Vom Reste erhält der Hilfsfonds einen Zehntel = Fr. 14 397.

Wenn auch, durch die bereits zitierten äußeren Verhältnisse bedingt, das Jahresergebnis pro 1926 als ein außerordentliches zu betrachten ist, das in solchem Maße in den nächsten Jahren nicht erwartet werden kann, so drängt sich dennoch immer wieder der Gedanke auf, ob nicht durch eine Reduktion des Beitrages oder durch eine Erhöhung der zukünftigen Renten den Bedürfnissen der Lehrerschaft besser entgegengekommen werden soll. Entgegen den Vermutungen gewisser Versicherungsmathematiker, daß unsere technischen Grundlagen zu optimistisch aufgestellt seien und so gegen unliebsame Rückschläge nicht sichern könnten, ergibt sich immer wieder, daß sie gegenüber den tatsächlichen Erscheinungen der letzten paar Jahre in ihrer Gesamtwirkung beträchtlich auf die pessimistische Seite der Rechnung führen. Unzweifelhaft bleibt, daß wir gestützt auf den jetzigen Vermögensstatus, unseren gegenwärtigen Mitgliederbestand und die geltenden versicherungstechnischen Grundlagen, die *zukünftigen* Witwenrenten ohne jegliche Gefährdung der Sicherheit der Stiftung um ca. 200 Franken erhöhen könnten bei gleichbleibendem Mitgliederbeiträge. Umgekehrt wäre es möglich, bei gleichbleibender Witwenrente von 1500 Franken den jährlichen Beitrag zu reduzieren. Welcher Modus gewählt werden soll, bedarf einiger Betrachtung, weil durch die einfache Frage ein ganzer Komplex weiterer Fragen aufgeworfen wird.

Die Jahresvorschläge unserer Stiftung in den letzten vier Jahren 1923 bis 1926 betrugen Fr. 24 840; Fr. 98 886.—; Fr. 140 094; Fr. 215 966; total Fr. 479 786. Davon mußten wir statutengemäß je einen Drittel an die Staatskasse zurückerstatten; in den vier Jahren also bis auf wenige Franken genau Fr. 160 000. Angesichts des Umstandes, daß alle andern im Kanton bestehenden Witwen- und Waisenstiftungen vom Staate auch einen Drittel an ihre Mitgliederbeiträge und einzelne dazu noch wesentliche Summen zur Amortisation ihrer versicherungstechnischen Defizite erhalten, ohne daß sie je in der Lage wären, der Staatskasse irgendeinen Rappen aus ihren Jahresvorschlägen zurückzuerstatten, versteht man das

*) Inklusive Zuwachs an Pensionierten.

Bedürfnis der Volkslehrerschaft, die guten Bedingungen ihres eigenen Standesinstitutes diesem selbst und nicht der Staatskasse zugute kommen zu lassen. Die kantonsrätliche Eintretensdebatte zum Gesetze über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen hat gezeigt, wie die Einkommensverhältnisse, insbesondere der Lehrer auf dem Lande, nicht derart sind, daß sie durch Ersparnisse eine wirksame Sicherung der Hinterbliebenen ermöglichen. Für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der staatlichen Verwaltung und der Gerichte ist sie durch das kantonale Pensionsgesetz vom 12. September 1926 in vorbildlicher Weise gelöst worden; für die Lehrerschaft hingegen besteht sie noch in ungenügendem Maße. *Um so notwendiger ist darum auch für sie eine Verbesserung der bereits bestehenden organisierten Hinterbliebenenfürsorge.* Aus diesem Grunde strebt die Lehrerschaft der Stadt Zürich den *obligatorischen* Anschluß ihrer Lehrkräfte (Primar-, Sekundar- und vollbeschäftigte Fachlehrer) an die städtische Versicherungskasse an, um ihre Hinterbliebenen in gleicher Weise sicherzustellen, wie diejenigen der städtischen Beamten, Angestellten und rein städtischen Lehrer. Das heißt deutlicher gesagt, *die Hinterlassenenrenten würden durch diese Zusatzversicherung so bemessen, daß sie mit denjenigen der kantonalen Witwen- und Waisenstiftung zusammen den statutarischen Ansprüchen der städtischen Funktionäre entsprechen.* Nur die männlichen Lehrkräfte sollen angeschlossen werden, da ein Bedürfnis für den Einbezug der weiblichen Lehrkräfte in eine weitere Versicherung direkt Hinterlassener nicht besteht, und die stadtzürcherischen Renten für weitere Hinterbliebene den Lehrerinnen ungenügend erscheinen. Die Zentralschulpflege unterstützt die Bestrebungen der Lehrerschaft, und der Finanzvorstand ist vom Stadtrate am 1. Juni 1927 eingeladen worden, beförderlich eine Vorlage zu unterbreiten. Laut Mitteilungen des Finanzvorstandes kann für *Neueintretende* die Zusatzversicherung mit einer Prämie von 1½% der jeweiligen Besoldungen gedeckt werden; sollte die ganze jetzige männliche Lehrerschaft unter Anrechnung der städtischen Schuldienstjahre in die Rechte und Pflichten der Zusatzversicherung eingesetzt werden, so entsteht ein Eintrittsdefizit von rund 1,3 Millionen, das verzinst und amortisiert werden muß. Glückt der stadtzürcherischen Lehrerschaft der beabsichtigte Anschluß an die städtische Versicherungskasse, woran nicht zu zweifeln ist, dann wird bei einem wesentlichen Teil des Mitgliederbestandes unserer Witwen- und Waisenstiftung das Interesse an einem Ausbau der Stiftung voraussichtlich schwinden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß in diesen Kreisen dann weniger das Bedürfnis nach Erhöhung der Witwenrenten sich geltend macht, weil sie sich in den Renten der Witwen und Waisen doch nicht auswirkt, sondern bloß eine Entlastung der städtischen Versicherungskasse brächte, als vielmehr das Bedürfnis nach der Herabsetzung des Beitrages, um durch die Differenz einigermaßen die Beitragszahlungen an die städtische Versicherungskasse auszugleichen.

Ähnlich wie es die Lehrer der Stadt Zürich anstreben, sind bereits die Lehrer und Lehrerinnen von Winterthur an die dortige städtische Pensionskasse angeschlossen, in dem Sinne, daß sie aus dieser entsprechend den Beträgen der Gemeindezulagen erhöhte Pensionen beziehen. Sie erhalten dort also den staatlichen Pensionsgehalt, die Pension aus der städtischen Versicherungskasse, aus dieser gegebenenfalls entsprechende Witwen- und Waisenrenten und dazu die Renten unserer Stiftung. Für ihre Zusatzversicherung für die Gemeindezulagen bezahlen sie 3½% der anrechenbaren Besoldung. Ob man in Winterthur sich eher für eine Erhöhung unserer Stiftungsrenten oder eine Herabsetzung des Beitrages entscheiden wird, entzieht sich meiner Kenntnis. Sicher aber wird auf dem Lande in vermehrtem Maße eine Erhöhung der Witwenrente angestrebt werden, weil mit einem Betrag von 1500 Fr. und den eventuell dazukommenden Waisenrenten und Unterstützungen aus dem Hilfsfonds niemand große Sprünge machen und oft nicht einmal die notwendigsten Lebensbedürfnisse decken kann.

Von heute auf morgen muß nicht entschieden werden, in welchem Sinne eine Statutenrevision erfolgen soll. Maßgebend bleibt nämlich der § 26 der Stiftungsstatuten, wonach diese Gültigkeit haben bis Ende 1929. Eine bloße Änderung in bezug auf die Höhe der Witwenrente oder des Mitgliederbeitrages vor diesem Termin erscheint mir unmöglich, weil nicht bloß die Synode zu beschließen hat, sondern auch der Regierungsrat jede Statutenänderung genehmigen muß; und in diesem Kollegium wird angesichts der jährlichen Rückerstattungen an die Staatskasse im Interesse der kantonalen Finanzen nicht durchzukommen sein, um so weniger, als ja die Witwenrente der übrigen Stiftungen wesentlich hinter derjenigen der Volksschullehrer steht. Gemäß § 24, alinea 3, des Gesetzes über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen setzt auch noch der Kantonsrat die Höhe des Staatsbeitrages an den Mitgliederbeitrag fest.

Es drängt sich mir deshalb der Gedanke auf, die Volksschullehrerschaft außerhalb der Städte Zürich und Winterthur sollte einen ähnlichen Weg wie diese städtischen Lehrerschaften gehen und für eine *bessere Hinterbliebenenfürsorge den Anschluß an die kantonale Versicherungskasse prüfen lassen.* Die Möglichkeit dazu ist durch den § 2 des oben zitierten Pensionsgesetzes gegeben. Bereits hatten ja auch die Angehörigen des kantonalen Polizeikorps ähnlich der Volksschullehrerschaft gesetzlich zugesicherte Pensionen, und es bestand auch für sie nur noch das Bedürfnis, für die Hinterbliebenen in die Kasse aufgenommen zu werden. Das ist dann auch geschehen. Allerdings zahlen sie dafür eine Prämie von 5% ihres Einkommens, welcher Betrag im Verhältnis zu dem in Aussicht genommenen städtischen hoch erscheint, aber verständlich ist, weil nicht bloß eine *Zusatzversicherung* gemacht werden konnte, sondern die *gesamte Hinterbliebenenversicherung* in der Prämie erfaßt wird. Grundsätzlich ist eine solche Lösung im Sinne meiner Anregung also möglich. Immerhin ist die Schwierigkeit nicht zu verkennen, die darin liegt, daß die Volksschullehrer nur einen Teil ihrer Besoldung vom Staate beziehen, und nur von diesem ausgehend würden die Witwen- und Waisenrenten berechnet. Der von Ort zu Ort wechselnde Besoldungsanteil der Gemeinde müßte eine gesonderte Behandlung erfahren. Der Anschluß an die kantonale Versicherungskasse hätte nur dann Wert, wenn dadurch die Witwenrente in allen Fällen über die 1500 Fr. hinaufginge; ob dem so ist, werden eingehende Berechnungen zeigen.

Es wird Sache des Kantonalen Lehrervereins oder der Synode sein, sich dieser Angelegenheit anzunehmen und sie nicht aus den Augen zu lassen. Das müßte aber bald geschehen, damit sich die Verhältnisse auch bald klären und die Aufsichtskommission auf die Synode 1929, an der sie voraussichtlich Antrag über die Statutenänderung stellen muß, mehr oder weniger orientiert ist.

Die Volksschullehrerschaft mag mich entschuldigen, wenn ich mich in diese ihre eigenste Angelegenheit mische, obwohl ich nicht mehr eigentlich zur Zunft gehöre. Ich habe mich aber während langer Jahre so sehr mit der Stiftung beschäftigt, daß ich zuversichtlich hoffe, man werde meine Ausführungen nicht als unangebrachte Einnischung auslegen.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Verbesserung.

In dem Bericht der Elementarlehrerkonferenz über den *Rechenunterricht* im «Päd. Beobachter» vom 18. Juni 1927, Nummer 9, ist eine sinnstörende Auslassung wie folgt zu ergänzen:

Seite 36, 13. Zeile von unten, ist zu lesen: Vor allem sollen sie (die Rechenbüchlein) wenn möglich so angelegt werden, daß sie vom *Zählmethodiker und vom Anschauungsmethodiker gebraucht* werden können, was wohl möglich ist, da nach einiger Zeit die beiden Methoden ineinander übergehen...

Seite 36, 23. Zeile von oben, lies: *Wandtafeln* statt *Wandtafelchen*.
E. Bleuler, Küsnacht.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

9., 10., 11. und 12. Vorstandssitzung.

Samstag, den 14. Mai, Montag, den 23. Mai, Samstag, den 25. Juni und Samstag, den 2. Juli 1927.

1. In der ersten dieser vier Sitzungen wurden die Darlegungen eines Kollegen entgegengenommen, dem von der Kirchen- und von der Schulpflege *unstatthafte Propaganda in der Schule* vorgeworfen worden war. Der Lehrer bestreitet, in der Schule direkte Agitation gegen den Fleischgenuss und für das Fasten betrieben zu haben, nimmt aber für sich das Recht in Anspruch, im Zusammenhang mit einzelnen Fächern auf die moderne Ernährungslehre hinweisen und seine persönliche Auffassung vertreten zu dürfen. Er ist indessen zu einer Erklärung an die Schulpflege bereit, in der er sich verpflichtet, im Unterricht auf jede propagandistische Tätigkeit für seine persönliche Überzeugung zu verzichten.

2. Der Senatsausschuß hat ein *neues Reglement über die Aufnahme von Studierenden an der Universität Zürich* ausgearbeitet. Hierin ist das Seminar als vorbereitende Anstalt für die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät gestrichen, während das Maturitätszeugnis der Industrie- und der Handelsschule wie bisher anerkannt wird. Der Kantonalvorstand wendet sich in einer Eingabe an den Erziehungsrat gegen diese geringe Einschätzung der Lehrerbildung und beantragt Wiederaufnahme des zürcherischen Lehrerpates als gültigen Ausweis zum Studium an der genannten Fakultät. Da diese Eingabe im «Päd. Beob.» erscheint, wird im weiteren darauf verwiesen.

3. Durch das Eingreifen des Kantonalvorstandes konnte ein bereits weit gediehener *Zwist unter Kollegen* einer Gemeinde beigelegt werden. Die beiden Parteien nahmen die Vermittlungsvorschläge an, verpflichteten sich, die angehobenen Prozesse rückgängig zu machen und erklärten sich mit der vorgelegten Kostenverteilung einverstanden.

4. Die Anregung eines patentierten Lehrers, es sei zu prüfen, ob nicht die *Beiträge an die Witwen- und Waisenstiftung* für Pensionierte ermäßigt werden könnten, wird entgegengenommen. Die Frage muß aber, da ihre Auswirkungen vorerst nicht zu überblicken sind, einem Mitgliede des Kantonalvorstandes zum Studium und zur Antragstellung überwiesen werden.

5. Wiederum kann auf das Entgegenkommen der *Hilfsskasse des S. L.-V.* hingewiesen werden. Auf die Befürwortung des Kantonalvorstandes hin trug sie die Kosten in einem Haftpflichtfall und ermöglichte durch ansehnliche Beiträge zwei Kollegen die Durchführung einer notwendigen Erholungskur. Bereits sind zwei weitere Gesuche in empfehlendem Sinne weitergeleitet worden.

6. Im Kanton Tessin sind *italienische Geographielehrmittel* im Gebrauch, welche die Grenzen des Königreichs zu stark nach Norden verlegen. Die Anfrage eines Kollegen, der sich mit diesen Verhältnissen befaßte, wird an den S. L.-V. überwiesen mit dem Wunsche, es möchte die Angelegenheit der Sektion Tessin vorgelegt werden. Dieser könnte dahin wirken, daß für die dortigen Mittelschulen vielleicht mit Unterstützung des Bundes von Schweizern Lehrmittel geschaffen würden.

7. Den *Delegierten unserer Sektion* wird für den Besuch der Delegiertenversammlung des S. L.-V. ein Beitrag von 12 Fr. zugesprochen.

8. Die philosophische Fakultät I hat sich nun bereit erklärt, den *Lateinunterricht des Seminars* in den Fällen als Ausweis anzuerkennen, in denen die Note 4—5 erreicht ist, und unter der Voraussetzung, daß, wenn die Unterrichtsdauer des Seminars verlängert würde, auch wenn irgend möglich eine Erstreckung des Lateinkurses um ein Jahr stattfinde. — So haben die Bemühungen, der Lehrerbildung die einstige Anerkennung zu wahren, hier etwelchen Erfolg gezeitigt.

9. «*Der Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im Lichte der Verfassung*» betitelt sich ein umfangreiches Gut-

achten, in dem der Rechtsberater des Verbandes im Auftrage des Kantonalvorstandes seine Auffassung darlegt. Es befaßt sich hauptsächlich mit den Entscheiden des Bundesgerichtes in dieser Frage. Aus dessen Erwägungen zu seinen Entscheiden lasse sich ableiten, daß ein Moralunterricht, der grundsätzlich und tatsächlich auf jede religiöse Begründung verzichtet, obligatorisch erklärt werden darf. Dagegen widerspreche das für die 1.—6. Klasse aufgestellte Programm der absoluten konfessionellen Neutralität, weshalb der Besuch dieses Unterrichtes nicht obligatorisch sei.

10. Einem Lehrerkonvent wird auf seine Anfrage geantwortet, es stehe im Belieben der Schulpflege, die *Lehrer einzuladen zu der Aussprache*, die nach § 106 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen nach dem Examen zwischen Visitor und der Schulpflege stattzufinden hat. — Dagegen hat die Pflege die Lehrerschaft einzuladen, wenn sie in ihrem Schoße die Visitationsberichte bespricht. Eine Ausstandspflicht der Lehrer kann hier nicht vorgeschützt werden.

11. Die letzte Sitzung befaßte sich in der Hauptsache mit dem Entwurfe für das neue *Gesetz über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen*. Die Beratungen darüber im Kantonsrat sind zum Stillstand gekommen und werden immer wieder verschoben. Die Widerstände gegen die Gesetzesvorlage scheinen sich in einem Maße verdichtet zu haben, daß erwogen werde, ob sie zurückgezogen und durch eine neue Vorlage zu ersetzen sei, oder ob man überhaupt die ganze Neuverteilung der Lasten auf dem Wege der Verordnung durch Kantonsratsbeschluß ordnen wolle.

Eine Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile in der Gesetzesvorlage selber, ein Abwägen der Neuregelung einerseits durch Gesetz oder anderseits durch eine bloße Änderung der Klassifikation der Gemeinden spricht für die Lösung der Frage durch ein Gesetz. Nur durch ein solches sind etwelche Fortschritte zu erreichen und kann die Lehrerschaft Erfüllung einiger ihrer Wünsche erhoffen. Deshalb spricht sich der Kantonalvorstand einmütig dahin aus, es sei an der Neuregelung durch ein Gesetz festzuhalten. Es bleibt dabei unbenommen, abzuwarten, welche Kräfte die Gestalt der Vorlage bestimmen und wie die Vorlage die Beratungen des Kantonsrates verläßt. Wenn dann die Form einiger die Lehrerschaft stark interessierender Paragraphen bekannt ist, wird sich die Stellungnahme ergeben.

-st.

An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zur gefl. Notiznahme.

1. *Telephonnummer des Präsidenten*, Sekundarlehrer E. Hardmeier, «Uster 238».

2. *Einzahlungen an den Quästor*, Lehrer W. Zürcher in Wädenswil, können kostenlos auf das Postcheckkonto VIII b 309 gemacht werden.

3. *Gesuche um Stellenvermittlung* sind an Lehrer H. Schönenberger, Kalkbreitestraße 84, in Zürich 3, zu richten.

4. *Gesuche um Material aus der Besoldungsstatistik* sind an Fräulein Dr. M. Sidler, Lehrerin, Dubsstraße 30, in Zürich 3, zu wenden.

5. *Arme, um Unterstützung nachsuchende durchreisende Kollegen* sind an Lehrer H. Schönenberger, Kalkbreitestr. 84, in Zürich 3 oder an Sekundarlehrer J. Ulrich, St. Gallerstr. 76, in Winterthur zu weisen.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn J. Sch. in W. Der Bericht über die Delegierten-Versammlung muß auf die nächste Nummer zurückgelegt werden. — An Herrn E. B. in St. Der Bericht der Elementarlehrerkonferenz wird in der nächsten Nummer erscheinen. — An K. H. in Z. Ich gewärtige gerne die Zustellung der Arbeit.

E. H.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürcher, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissements Conzett & Cie., Zürich.